

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Informationsspalte: Die jederzeitige Korrespondenz oder Berichte aus dem Reichstag und den Kreisämtern Schonungenberg bis Dippoldiswalde sowie die größeren Kreisämter und Gemeinden können hier eingestellt werden. Ansonsten wird dies nur in der Kreiszeitung geschehen. Der Redakteur kann darüber nicht gewarnt werden, wenn die Aufgabe des Journals durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht persönlich lieferbar ist.

Nr. 150.

Mittwoch, 2. Juli 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Morgen, Donnerstag, findet in Niel eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien statt.

Der bekannte französische Publizist Henry Graf von Rochfort-Lucay, ist zu Vig-le-Banc im Alter von 88 Jahren gestorben.)

Eif Häupter des französischen revolutionären Arbeiterbundes wurden wegen Aufreizung der Soldaten in den östlichen Garnisonen verhaftet.

Die russischen Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen sollen ernste Ermahnungen zum Frieden an die Balkanstaaten gerichtet haben.

Die Griechen umgingelten die bulgarischen Truppen in Salontik und entwaffneten sie; die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.)

Wie Londoner Blätter berichten, tragen sich die Suffragetten mit verbrecherischen Absichten. Sie wollen der Verbündungskampagne politische Mörde folgen lassen; besonders richtet sich ihre Rache gegen zwei Minister.)

*) Näheres siehe an anderer Stelle.

Wimahliche Witterung am 3. Juli: Keine wesentliche Witterungsänderung.

Reichstagschluss.

Um Montag haben sich die Abgeordneten des Reichstags bis zum 20. November geschlossen. Das große Werk der Rüstungsvermehrung ist zum Abschluß gebracht, die schimmernde Wehr des Deutschen Volkes verstärkt, das auf dem Gedanken der Kraft beruhende Sicherheitsgefühl der Nation neu gestärkt worden. Wieder durften wir mit dem Engländer des Deutschen Reiches sagen: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt. Was Menschenwillen vermag, ist zur Sicherung des Vaterlandes geschehen. Das hat auch der Reichskanzler in seiner Schlusrede anerkannt. Alles Wollang ja unverkennbar ein gewisses Misshagen über so manche Steuerbeschluß der Reichstagssicherheit herbor. Ein helles, uneingeschränktes Dankeswort, wie voriges Jahr vor den Sommerferien nach Bewilligung der damaligen kleineren Rüstungsvorlage ist diesmal nicht gebracht worden. Über der Heeresergänzung im Ganzen widmete Herr von Bethmann Hollweg doch warme Worte der Anerkennung und Befriedigung. Ein großes Werk, so sagte er, ist getan, das der Nation zum Heile gereichen wird. Die großen und schweren Opfer werden getragen für die höchsten Güter des Volkes. Dem Frieden und der Ehre des Landes sichern wir in der gesamten waffenfähigen Mannschaft Deutschlands eine feste Schutzwehr; mit der Befähigung des festen Entschlusses für die Sicherheit des Reiches Gut und Blut herzugeben. Wollen wir hellen Blickes und mit gestärkter Überzeugung auf den Frieden, und, wenn es sein möchte, auf siegreiche Überwelt in die Zukunft blicken. In diesem Dichte zeigt sich das große Werk denen, die oben stehen und die Verantwortung für das Reiches Sicherheit zu tragen haben. Denen, die unten stehen und die neuen Lasten zu tragen haben, ist diese warme Würdigung der Rüstungsverstärkung zweifellos eine Genugtuung. Sie schauen aber vor allem auch auf die rechte Seite der glänzenden Weißalle, auf die Kostenbedeutung. Und da gereicht es wohl zu allgemeiner Befriedigung, daß es ohne Tiefgehende, erbitterte Kämpfe gelungen ist, auch für die Steuergesetzgebung eine Lösung zu finden, die den Verbündeten Regierungen und den Volksmassen in gleicher Weise annehmbar scheint. Gewiß, der Reichskanzler hat auch verborgeben, daß nicht alle Einzelbeschluß bedenkensfrei sind. Über der Gründung der Deckung, die Heranbildung der bestehenden und Wohlhabenden zu den neuen Steuerlasten, entföhrt doch wohl dem sozialen Geist, der unsere Zeit beherrscht. Er entspricht in diesem besonderen Falle auch der Geschichtlichkeit, indem die Bestehenden und Wohlhabenden im Kriegsfall reichere Güter durch die Wehrmacht des Reiches zu schützen haben als die Wohlberücksichtigten. Darum ist die Steuer an Gut in erster Linie ihnen aufgelegt, während die Blutsteuer von allen Schichten des Volkes gleichmäßig getragen werden muß.

Der rote Reichstag hat auch 1913 wieder, wie schon im vorigen Jahre, das Seine getan, um die Sicherheit des Vaterlandes aufrecht zu erhalten. Das Bewußtsein hier von, sagte der Reichskanzler, möge jetzt, nach langer und aufopfernder Arbeit, die Herren in ihre Heimat begleiten. Nur die Sozialdemokratie auf der äußersten Linken und die Deutsch-Konservativen auf der äußersten Rechten gingen besondere Wege. Die Genossen hielten an ihrem alten Prinzip fest: diesem System keinen Mann. Sie bewilligten aber — zum ersten Mal seit ihrem Bestehen — einen Hauptteil der Deckung, den Wehrbeitrag und die Vermögensabwandssteuer. Auf der anderen Seite konsolidierten sich die Konservativen bei den Steuergesetzen von allen übrigen Parteien und verteidigten — auch zum ersten Male seit Parteiexistenz — die Mittel für Rüstungszwecke. Beide Parteien gaben für ihre ungewöhnliche Haltung noch besondere Erklärungen ab, aber ihre Abstimmungen werden trotzdem noch lange in den eigenen Reihen und im allgemeinen Parteitum lebhaft debattiert werden. Die vielseitig geplagten Reichstagsabgeordneten sind auf der Fahrt nach der Heimat über nach Osten froher Ferienreise. Das Gefühl erfüllt sie, daß der Pflicht ihrer Heimat und dem Vaterlande treu geblieben sind. Sie werden einig sein in dem Wunsche, daß im November der Reichstag mit frischer Kraft an die Kleinarbeit des Tages herantrete, die in der Gesetzgebung unentbehrlich ist und in den letzten Monaten über den größeren Aufgaben der Staatsführung der Nation lebter etwas in den Hintergrund gedrangt worden ist.

Das Regierungsspiel zum Reichstagsabschluß.

Die Nord. Algem. Ztg. schreibt: Nach vollständiger Erfüllung seiner großen Aufgaben ist der Reichstag in die Ferien gegangen. Von dem Augenblick an, wo die Regierung mit der Wehrvorlage hervortrat, hat sich das deutsche Volk mit fester Entschlossenheit zu dieser Vorlage gefaßt. Noch niemals ist eine große Herrenforderung von einer so starken und einmütigen Volksstimme getragen worden. Der Reichstag sah deshalb seinen Weg klar vor sich. Er hat in milhevoller Arbeit und Verhandlungen seiner Budgetkommission ihn bis zum Ende verfolgt. Die Reichsregierung hat die Freude, ihre Wehrvorlagen in vollem Umfang gezeigt werden zu sehen. Wir begrüßen es besonders im Interesse der Grenzprovinzen, daß es gelungen ist, auch die Bewilligung der drei umstrittenen Kavallerie-Regimenter durchzuführen. Weit schwieriger als die Eridigung der Wehrvorlage war die Feststellung der Kostenbedeutung. Aber auch hierbei hat der Reichstag eine feste Stütze in der Obedientia des Volkes gehabt, die sich ohne Überschwang, aber klar und kraftvoll, befunden. Der Gedanke des Wehrbeitrages wurde sofort mit fast einmütiger Zustimmung aufgenommen. Nicht umsonst sind die Erinnerungen an unsere Geschichte aufgerufen worden. Sie haben überall den Entschluß geträumt, auch in der Hergabe materieller Güter es den Ündern nachzutun. Wenn sich der Reichstag bei der Deckung der laufenden Ausgaben von den Vorhängen der Regierung entfernt hat, so ist doch das Kernstück des Besitzsteuerkompromisses aus dem Regierungsentwurf hervorgegangen. Gewiß bestanden vom Standpunkte der Einzelstaaten schwere Bedenken gegen die Beschluß des Reichstages. Angesichts der Größe der Aufgabe sind sie zurückgestellt worden. Das Ziel, für die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht finanzielle Vorsorge zu treffen, ist erreicht. Sobald man auf das Gesamtergebnis der schwierigen Verhandlungen über das Wehrgesetz und die Deckung seiner Kosten mit Befriedigung blickt, ein gutes Stück Arbeit ist getan. Möge es dem Vaterlande zum Segen sein.

Wer hat angefangen?

So uneintig auch die Balkanländer untereinander sind, so einmütig sind sie in dem Bestreben, einander die Schuld an dieser Uneinigkeit aufzuschieben. Die letzten Kämpfe bei der Mysch und Kleutheria-Toila werden von beiden Parteien mit unverdeckter Rübe als Provokationen der anderen besichtigt. Man muß schon die Fassung der sehr verschwiegenen amtlichen Berichte genau prüfen, um einige Schritte darüber geben zu können, wer denn eigentlich angefangen hat. Da steht einem zunächst auf, daß die Bulgaren in ihrer Darstellung des Kampfes mit den Serben ancheinend das, was dem Feind der Serben voranging, zu verschleiern suchen. Sie sagen nur, daß sie die Mysch erhalten hätten, die Serben hätten Karlovska-Triuppenmassen zusammengezogen und flügen dann hinzu, die Serben hätten das Feuer eröffnet. Es liegt sich die Meldung von der

serbischen von dem Überfall durch die Bulgaren wohl verständlich, indem es sehr wohl möglich ist, daß die Bulgaren einen strategischen Vorstoß machen, etwa in Form einer gewaltigen Retrospektivierung, und dabei mit den Serben einander gerieten. Die bulgarische Darstellung des Zusammenstoßes ist noch einfößer; sie besagt ganz kurz: Am Sonnabend Abend um 8 Uhr kamen unsere vorgeschobenen Linien bei Toila ins Gewer. Weiterhin wird dann den Hellenen der Vorwurf gemacht, sie wären in der Absicht vorgegangen, die Little Serres-Drama zu durchbrechen, aber über die eigentliche Entwicklung des Angriffes schwieigt sich der Bericht aus. Diese Schwäche ist sehr wohl dadurch zu erklären, daß auch hier die Bulgaren eine strategische Vormärtsbewegung versuchten und dabei ins feindliche Feuer gerieten.

Denn bah Serben und Griechen wirklich ernstlich den Vormarsch angetreten hätten, vermögen wir nicht zu glauben. Bei aller Kriegslust namentlich bei den Serben ist der gegenwärtige Augenblick der allerungeeignete zum Drangengehen. Die Haltung Rumäniens, das sich vollständig auf die serbisch-griechische Seite geschlagen hat, gibt den Wagnern der Bulgaren die günstigsten Chancen, die Bulgaren auch ohne Kampf zum Nachgeben zu zwingen. Rumänen wird es aber bedeutend erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht, an der Seite der Serben zu bleiben, wenn diese den Krieg vom Faun brechen. Auch Rumanland, das alles tut, um den offenen Konflikt der slawischen Völker zu unterdrücken, würde durch ein aggressives Vorgehen der Serben und Griechen, seiner besonderen Münslinge, in seinen Bildern gestört. Sollte also, was wir für nicht glaublich halten, Serben und Griechen die Angreifer gewesen sein, so würde sicherlich diesem militärischen Überfall zugeschrieben. Anders und gefährlicher für den Frieden liegt aber die Sache, wenn Bulgarien in der Tat, wie uns scheint, der angehende Teil war. Bulgarien hat ja viel Eigenwillen in den letzten Monaten gezeigt, ist so zielbewußt und bestimmt gewesen, daß man ihm wohl zutrauen kann, jetzt durch einen tödlichen Stoß seinen Willen zur Tat fundgut. Doch bulgarische Generäle auf eigene Faust vorgerückt würden, halten wir bei der strengen Disziplin der bulgarischen Armee für ganz ausgeschlossen. Dieser bulgarische Willen zur Tat braucht darum nicht ein Wille zum Kriege zu sein. Ein energisches Vorgehen der Bulgaren gerade jetzt, da sie von Feinden umstellt sind, kann diese Feinde zum Rückzug zwingen als Sicherung zur Schau getragene Kriegsschau. Allerdings: die gegenseitige Verbitterung ist so groß, daß es nicht möglich sein kann, die Schiffe von Clemethia und Selenovo ungesehen zu machen. Und wenn auch schließlich der Friede erhalten bleibt, so wird es ein fauler Friede werden, den alle die, welche so eifrig bemüht sind, einander die Verantwortung für den Anfang zugeschrieben, haben ihr rechtlich Teil dazu beigebracht, daß in Mazedonien eine nationale Verwirrung herrscht, wie kaum zu Abdul Hamids Zeiten. Und kein Grenzstrich kann den Hof, der sich dort aufgespeichert hat, befeitigen.

Der militärische Aufmarsch der Balkanstaaten.

Sowohl man sich nach den Meldungen der letzten Wochen über die Truppenverschiebungen der Balkanstaaten ein Bild machen kann, ist die Kraftverteilung jetzt folgende: Die Bulgaren haben ihre Hauptkräfte, 4 bis 5 Divisionen und den Landsturm, vor Sofia an der serbischen Grenze von Belogradchik-Kustendil stehen. Die Stärke dieser Hauptarmee beträgt ungefähr 180 000 Mann. Gegen die Griechen stehen drei Divisionen in Stärke von 70 000 Mann im Gelbe und zwar in der ungefährlichen Linie Situmija-Dorian-Seres-Kavala. Bulgarien beherrscht damit die Eisenbahnen nach Osten und ist so in der Lage, falls die Türkei neutral bleibt, drei Divisionen, die noch in Thrakien stehen, auf den griechischen Kriegsschauplatz zu werfen. Aufsehen den beiden bulgarischen Armeen, um die Verbindung zu halten, steht die 12. Division. Die Serben haben ihre Hauptkräfte in und östlich Nessibis versammelt. Es stehen dort sechs Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision, vorgezogen nach Rumanien. Die zweite serbische Armee, bei der sich der Landsturm und die schwere Artillerie befindet, ist bedeutend schwächer. Sie hat nur drei Divisionen. Sie stützt sich auf die Festungen Nirot und Mysch und deckt die Grenze von Blasofina bis Belegar. Eine Division hält am südlichen Saum des Warbas die Verbindung mit der griechischen Armee. Die Griechen stehen mit vier bis fünf Divisionen westlich Kavala in besitzer Front südlich des Easinoasses. Eine Division hält Saloniki besetzt, während zwei weitere Divisionen um die Stadt Bardar am Flußlauf stehen. In Thessalien, fern vom Kriegsschauplatz, verfügt Griechenland noch über drei Divisionen.

Politische Tageschau.

Mittwoch, 2. Juli.

* Ein Nachruf für den Grafen Kaniz. Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags wünscht ihrem verstorbenen Mitglied, Grafen Kaniz, einen Nachruf, in dem es heißt: Seine vornehme Sachlichkeit, sein tiefsinniges Wissen, seine charaktervolle Einfachheit waren Eigenschaften, die ihm in weiten Kreisen bei Freunden und Gegnern unbedenkliche Achtung und Würdigung verschafften. Diese reichen Schätze seiner Persönlichkeit stellte er Jahrzehnte hindurch mit vorbildlicher Arbeitskraft und Pflichterfüllung in den Dienst der konservativen Sache und des Vaterlandes. Unter herzlicherem Dank gebührt ihm darum, daß er im hohen Alter des Dorfes unserer Fraktion in besonders ernsten politischen Zeiten übernahm. Wir betrauen das Hinscheiden dieses vornehmen und ritterlichen hochverdienten Führers unserer Partei auf das schmerlichste.

* Veränderungen in hohen Kommandostellen der Armee. Das Militärwochenblatt meldet: General der Artillerie, Feldzeugmeister v. Böcking, wurde in Genehmigung seines Abchiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt, General Frantz, Kommandeur der 50. Infanteriebrigade, mit der Wahlrechtsordnung der Geschäfte des Feldzeugmeisters beauftragt, Oberst Grether v. Speckhardt, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 51, unter Ernennung zum Kommandeur der 50. Infanteriebrigade zum Generalmajor ernannt.

* Zur Welfenfrage. Die reichsparteiliche Post bringt über Prinz Ernst August und die Welfen folgende ausschenerregende Meldung: Dass der Ausweg der unklaren Erklärung des Prinzen verabredet worden ist zwischen dem Kaiser, dem Reichskanzler und dem Prinzen, ist mehr als wahrscheinlich, indessen oder vielmehr darum genügt sie eben nicht. Preußen hat ein Recht, dass nunmehr tabula rasa gemacht wird. Falls die Erklärung des Prinzen nicht klipp und klar erfolgt, so mag er statt nach Braunschweig nach Ratzenow ziehen.

* Ausgezeichnete deutsch-englische Beziehungen. Eine deutsch-englische Rede wird aus England herübergesendet: Der Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen Land erklärte im Jungliberalen Club in einer Rede, alle Welt erwarte jetzt den Augenblick, in dem die Balkanverbündeten sich in freundliches Einvernehmen seien würden, um die Schäden des Krieges zu heilen und die neuen Gebiete zur Entfaltung zu bringen. Das Ergebnis der Balkanereignisse sei, dass die Großmächte ihre guten Beziehungen zueinander noch verbessert hätten. Die Tatsache, dass der Staatssekretär des Neuparten Sir Edward Grey von deutschem Reichskanzler die größte Anerkennung gezeigt worden sei, müsse alle beunruhigenden Gerüchte über einen angeblich unvermeidlichen Krieg zwischen den beiden Ländern, deren Beziehungen ausgezeichnet seien, von selbst zerstreuen.

* Henri Rochefort †. Henri Rochefort, der berühmte Journalist und Kampflied, ist am Montag in Aix-les-Bains, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben. Als Marquis de Rochefort-Lucy am 30. Januar 1830 in Paris geboren, ging er, vom Thron des ungewöhnlichen Geistes getrieben, zur radikalen Opposition über. Er war der gefährlichste Feind Napoleons III., den er mit unbarmherzigem Witz bekämpfte. Im Januar 1870 wurde er zu sechsmaliger Gefängnisstrafe verurteilt, weil er den Prinzen Pierre Bonaparte als gemeinen Mörder angriiff. Nach der Commune wurde er wegen seiner Tätigkeit im Wohlfahrtausschuss in die Strafkolonie Neukaledonien verschickt. Die Amnestie von 1880 ermöglichte ihm die Rückkehr nach Paris. In seiner Zeitung L'Intéressant focht er mit derselben Wut wie vorher gegen das Kaiserreich gegen die Republikaner. Dann wurde er Boulanger. Rochefort als Verschwörer zu Gefängnis verurteilt, entzog er nach London, wo er bis zur Amnestie des Präsidenten Faure blieb. Sein politischer Niedergang begann mit der Dreyfus-Affäre, in der er ingrimig gegen das Syndikat Partei nahm. Seitdem hatte er seinen Einfluss allmählich verloren.

* Der Konflikt zwischen dem russischen Kabinett und der Reichsduma, der zum Boykott der Duma durch die Minister geführt hat, dürfte in den nächsten Tagen eine friedliche Lösung finden. Der Ministerpräsident Rotowzow hat den Präsidenten der Duma davon verständigt, er würde sich damit begnügen, wenn der Präsident in den ersten Julitagen bei Verlesung des Vertragsspektrums für die Sommerferien eine allgemeine scharfe Kritik an die Duma wegen Mißbrauch der Redefreiheit richtete. Er soll die Rechte wie die Linke auffordern, in Zukunft den Vertretern der Regierung gegenüber die Grenzen des parlamentarischen Unstandes zu wählen.

Der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine

hielt am Montag in Meißen seine 26. Hauptversammlung ab. Unter den vielen Ehrengästen sah man Geh. Regierungsrat Dr. Stadler vom Ministerium des Innern, Baurat Rietzschel als Delegierter der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen, Regierungsrat Steuter-Berlin vom Gesamtverband deutscher Gewerbe- und Handwerkervereine und Abordnungen der örtlichen Gewerbevereine im Königreich Sachsen. Die Gründungsversammlung des Stadtrats Querkewaldheim gipfelte in einem aufgenommenen Hoch auf den König. Alsdann folgten eine Reihe Begrüßungsreden. Geh. Regierungsrat Dr. Stadler hob besonders hervor, daß der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine mit seinen 150 Vereinen und 30 000 Mitgliedern mit Gewaltung auf sein bisheriges Wissen zurückblicken könne. Es müsse dem Verband das ehrenvolle Zeugnis ausgestellt werden, daß er in seinen Zielen allzeit auf die Förderung des Gewerbestandes in geistiger, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung sich voll bewußt hat. Insbesondere sei anzuerkennen, daß alle dem Verband angehörigen Vereine durch Vorträge usw. bemüht sind, den Mitgliedern ein reiches Maß von Bildung und Wissen zu vermitteln und durch Unterhaltung gewerblicher Schulen die so notwendige Fortbildung des gewerblichen Nachwuchses zu fördern. Das Mi-

nisterium des Innern habe es freudig begrüßt, daß sich der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine dem entsprechenden Reichsverbande angeschlossen hat. Baurat Rietzschel-Uetingen hob in seiner Begrüßung namens der Agl. Generaldirektion der Staatsbahnen hervor, daß diese Behörde die Bestrebungen des Verbandes mit großem Interesse verfolge und sie als eine Hauptabsatzmärkte der Produkte von Industrie und Gewerbe nach Möglichkeiten für den Verband ausdrücklich befürwortet. Weitere Begrüßungsreden folgten. Baurat Lode, der für den Gewerbeverein zu Meißen sprach, teilte mit, daß der Meißen Gewerbeverein den Verbandsvorstand, Stadtrat Luckewaldheim zu seinem Ehrenmitglied ernannt habe. Stadtrat Luckewald dankte für die Ehrengabe. Alsdann erfolgten die Erstattungen des Vorortberichtes durch Stadtrat Luckewald, des Rallentberichtes durch Baurat Waldheim, des Berichtes über die Wettinstiftung durch J. Müller-Dresdner im Auftrage des Allgemeinen Handwerkervereins zu Dresden und des Berichtes über die Preustraftung durch Jobst-Grohmann. Sodann gab Oberlehrer Ritsche-Dresden einen Bericht über die zweimäßige Betätigung des Verbandes

auf dem Gebiete der Jugendfürsorge.

Er teilte mit, daß im Verbande eine Kommission gebildet worden ist, die alle Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge, soweit sie die gewerbliche Jugend berühren, verfolgen und dem Verbande über gewährte Einrichtungen berichten soll. Weiter trat Redner für die Einigkeit unter kirchlichen, weltlichen und staatlichen Jugendpflege ein. Die Handwerksmeister sollten als Innungsmitglieder, Kirchen- oder Schulvorsitze, Stadtverordnete oder Stadträte das Ihre tun, denn gerade die gewerbliche Jugend sei einer besonderen Pflege bedürftig. Diese jugendlichen Kreise würden wohl am besten von der Jugendpflege profitieren, wenn man diese Fürsorge mit den Fach- und Gewerbeschulen verbände. Wo dies nicht möglich ist, sei der Anschlag an die Turnvereine zu empfehlen. Die Kommission werde als dauernde Einrichtung des Verbandes beibehalten werden. Schließlich fand ein Antrag Annahme, demzufolge die Kommission weiter in der geplanten Richtung tätig sein soll. Einem Bericht des Losaltzters Müller-Werdau über die Mittel zur Stärkung des

Fonds für Erholungszwecke sächsischer Handwerker und Gewerbetreibender

war zu entnehmen, daß gegenwärtig zu diesem Zweck die Genehmigung einiger Lotterien erachtet wird. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Weiter beschäftigte man sich mit der Praxis, die bei der Errichtung staatlicher Automobil-Kliniken in einigen Städten noch gebessert hätten. Die Tatsache, daß der Staatssekretär des Neuparten Sir Edward Grey von deutschem Reichskanzler die größte Anerkennung gezeigt worden sei, müsse alle beunruhigenden Gerüchte über einen angeblich unvermeidlichen Krieg zwischen den beiden Ländern, deren Beziehungen ausgezeichnet seien, von selbst zerstreuen.

Auschlüsse

finden, wurde einstimmig zum Beschluss erhoben, ebenso der von Bäckermeister Striegler begründete Antrag des Gewerbevereins zu Müglitz (Bez. Leipzig), wonach der Landesverband erneut bei der Staatsregierung vorstellig werden wird, daß zu den

Vorkonferenzen für die Staatsinkommensteuer

nicht allein Vertreter der Landwirtschaft, sondern auch Vertreter des Gewerbestandes zugelassen werden. Recht interessant gestaltete sich eine längere

Aussprache über die Wirkung des sächsischen Submissions- und

und dessen Nebenstellen auf Handwerk und Gewerbe. Die von Tapeziermeister Müller-Döbeln eingeleitete Aussprache zeigte, daß das von Staatsseite moralisch und materiell stark geförderte Submissionsamt auf der einen Seite sich starker Sympathie in Handwerkerkreisen erfreut, andererseits aber auch nicht den Beifall findet, den man erwartet hat. Das Tischlergewerbe Leipzigs fragte, daß es mit dem Submissionsamt sehr trübe Erfahrungen gemacht habe. Vertreter der Handwerkschaft in Rosenthal, wo der Führer des Submissionsamtes Dr. Eberle als Bürgermeister amtiert, erhoben gegen denselben sehr schwere Vorwürfe. Ein Beschluss wurde in dieser Angelegenheit nicht gefasst. Ein Antrag des Gewerbevereins zu Müglitz gab Anlass zur Belebung der Verhandlung mit

Wegen der Bekämpfung der Auswüchse des Konsumwesens. Dabei wurde unter starker Zustimmung bemerkt, daß die staatlich unterstützte landwirtschaftlichen Konsumvereine dem Gewerbe und Handel viel mehr Schaden bereiten, als die sozialdemokratischen Konsumvereine. Die Besprechung der Angelegenheit führte zur einstimmigen Annahme folgender Anträge:

1. Der Verband wolle dafür eintreten, daß den Konsumvereinen die Errichtung von Zweigniederlassungen und Verkaufsstellen außerhalb des Ortes ihres Sitzes verboten und innerhalb des Ortes ihres Sitzes nur bei vorhandenem Bedürfnisse gestattet wird. — 2. Die Gewerbebeamten und Arbeitervereine zu Dresden haben beschlossen, einen Einkaufsverein mit dem Sitz in Dresden zu bilden und dessen Wirksamkeit auf ganz Sachsen auszudehnen. Der Verbandsvorstand soll an zuständiger Stelle bitten, unverzüglich hiergegen Schritte zu unternehmen.

Bon den übrigen angenommenen Anträgen ist noch derjenige erwähnenswert, in dem zunächst gefragt wird, ob der sächsischen Gewerbetrieb im Umberzischen eine Schädigung des Büttelums und des ortsnahen Gewerbes bedeutet. Weiter geht dieser Antrag dahin, eine Änderung der Reichsgewerbeordnung in der Weise anzustreben, daß nur solchen Händlern das Hausieren gestattet wird, welche selbstgefertigte Erzeugnisse vertreiben. Der Verbandsausschuß wurde wiedergewählt, Waldheim als Verbandsvorort beibehalten und Waldheim als Ort des Verbandstages 1915 bestimmt. Wends vereinigten sich die Teilnehmer in der Gelpelburg zu Konzert mit Ball.

Von Stadt und Land.

* Gedächtnis am 2. Juli: 1724 f. C. Kloppstod, Dichter, * in Quedlinburg, 1843 Sam. Hahnemann, Begründer der Homöopathie, † Paris.

Wetterbericht vom 2. Juli mittags 12 Uhr.

Station-Name	Barometer-Stand	Temperat. (Celsius)	Feuchtig. (Feuchtigkeit)	Wär. Min.	Windricht.
Wetterhäuschen König Albert-Brücke Aue	735 mm	+ 13	70	+ 15 °C	SO.

Aue, 2. Juli.

(Wird auf unserer Redaktionen, die durch ein Korrespondenzbeamten benannt sind, so - auch im Auszug - nur mit genauem Quellenangabe gehalten.)

** Ein Zeppelinluftschiff über Aue! Wie unsere Leser wissen, wird am kommenden Sonntag das in Leipzig stationierte Zeppelinluftschiff Sachsen eine Fahrt ins obere Erzgebirge unternehmen, wobei es auch unsere Stadt überqueren wird. Wir haben dazu früher schon mitgeteilt, daß der Obererzgebirgische Verein für Luftfahrt, e. V., in Schwarzenberg, der in Aue eine größere Anzahl Mitglieder zählt, diesen Luftschiffbefuch zum Anlaß nehmen wird, um unserer Einwohnerschaft einen richtigen Luftsportsonntag zu bereiten. Schon am Sonnabend, den 5. Juli, abends 1/2 Uhr, nimmt die Reihe der Veranstaltungen ihren Anfang mit einem Vierbühnenvortrag im Saale des Hotels Blauer Engel. Herr Ingenieur Lehnhart aus Dresden wird über das Thema sprechen: Der Freiballon, Freiballonsfahrten, Ballonflussschiffe. Am darauffolgenden Sonntag wird der Ballon Schwarzenberg unter Führung des Herrn Lehnhart vom früheren Schlittenplatz am Schlachthof zu einer Weitfahrt aufsteigen. Der Ballonaufstieg findet zur Mittagszeit statt und zwar in dem Augenblick, in dem das Luftschiff Sachsen den alten Schlittenplatz überfliegt. Die genaue Zeit, wann das Zeppelinluftschiff hier eintreffen und somit der Ballon Schwarzenberg aufsteigen wird, wird am Sonnabend während des Vortrages bekannt gegeben werden. Wir verweisen noch auf das Inserat über die Veranstaltung in dieser Ausgabe des Auer Tageblattes und wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß recht günstige Witterung den Sportsonntag begünstigen möge, den Tag, da unser Erzgebirge zum ersten Male ein Zeppelinluftschiff begrüßen darf!

*** Hauptversammlung des Konservativen Vereins. Gestern abend hielt der hiesige Konservative Verein im Restaurant Lebsterhütte unter zahlreicher Beteiligung seine diesjährige Hauptversammlung ab. Vorw. man in die Tagesordnung eintrat, gedachte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsgerichtsrat Richter, in längeren Ausführungen des verstorbenen Begründers und ersten Vorsitzenden des Vereins, des Herrn Bürgermeisters Dr. Kreßmar. Zu seinem ehrenden Andenken erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Ebenfalls gedachte man des heimgegangenen Mitgliedes Herrn Obermeister Emil Kehl. Als dann trat man in die Beratungsordnung ein. Den Jahresbericht erstattete Herr Amtsgerichtsrat Richter. Aus ihm sei entnommen, daß der Verein gegenwärtig 85 Mitglieder zählt und daß im vergangenen Vereinsjahr ein öffentlicher Vortragsabend stattgefunden hat. Ferner erstattete Herr Prokurist Kröner den Kassenbericht; nach Richtigstellung der Jahresrechnung wurde ihm Entlastung erteilt. Die vorangegangenen Wahlen des Vorstandes ergaben die Wiederwahl des Vorsitzenden Wilhelm Möller als zweiten Vorsitzenden, Prokurist Moritz Kröner als Kassierer, Prokurist Vogel als ersten und Bureauvorstand Kohner als zweiten Schriftführer. Als Beißler wählte man die Herren Heinrich Kommerzienrat Capler, Höltigendirektor Baudenbacher, Reichshofrat Professor Dr. Goldhan, Fabrikbesitzer Stadtstaat Gustav Hiltmann, Telegraphenreferent Berger und Schlossermeister Emil Reßler.

† Arbeitsjubiläum. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Edmann & Kühn, Maschinenfabrik und Eisenfabrik, kann am heutigen Mittwoch Herr Vorarbeiter Ernst Günther feiern. Aus diesem Anlaß spendete ihm der Inhaber der Firma ein Sparschiffbuch mit nummierter Einlage, das ihm unter beglückwünschenden Worten überreicht wurde. Auch seine Arbeitskollegen erfreuten den Jubilar durch ein Erinnerungsgeschenk, wie sie ebenfalls keinen Arbeitsplatz zur Feier des Tages mit Blumen geschmückt hatten. Möge es Herr Günther vergönnt sein, noch lange in Gesundheit, Rüstigkeit und Zufriedenheit seinen Beruf ausüben zu können.

** Ein sinniges Zeichen treubedürfiger Sangessbrüderlichkeit gab gestern der Männergesangverein Lieder-Franz. Vollständig traten die aktiven Sänger am Bahnhof an, um einen heimkehrenden Sangessbrüder zu empfangen, der von hier aus zirka acht Monate lang zur Besatzung der montenegrinischen Grenze zum Waffendienst einberufen war. Mächtig erlangt der Sangessgruß: Gott! und darauf das feierliche Lied: Wie's daheim war. Mit frischem Sängermarsch wurde der Sangessbrüder dann nach dem Elternhaus geführt, wo ihm noch der Sängerspruch: Die alte Treu, dargebracht wurde.

ist noch best
t wird, da
eigenen Ge
dahin, eine
Weise anzu
setzen gestattet
seien. Der
Wohtheim als
es Ort des
sind sich die
Ball.

Uhr.
g.
n.
Wind
richtig.
c
c SO.

2. Juli.
in feierlich
sche gebaut.)

Schlesien, 2. Juli. Standesamtliches. Beim diesigen Standesamt, das die Gemeinden Löbnitz, Wildenroda, Gräna, Lenkersdorf (Schönburgischer Unterl), Gutsbezirk Niederspammlau und seit 1. April 1891 Dittersdorf umfaßt, wurden im ersten Halbjahr 188 Geburten und 86 Sterbefälle regis- triert. In diesem Zeitraume schlossen 88 Paare die Ch.

Boden, 2. Juli. Evangelisch-nationaler Arbeiterverein. In einer gut besuchten Versammlung des hiesigen Evangelisch-nationalen Arbeitervereins sprach Herr Gemeinde- und Sparkassenfamilier Techner über die sächsische Staatsverfassung. Ausgehend von der Geschichte der Verfassungen überhaupt erläuterte er kurz die Entstehung der sächsischen Verfassung, um dann in seinen weiteren Ausführungen diese in ihren einzelnen Hauptpunkten erläuternd zu besprechen und so manches schlechte Urteil einerseits zu klären und manches Neue für den Staatsbürgern Wichtiges zu bieten. Eine Sammlung für die Werbedecker zur Erhaltung der Sekretariate ergab eine recht erfreuliche Summe, eine Bekanntmachung der hiesigen Sparkassenverwaltung über Einführung des Sparmaßensystems, fand empfehlende Mitteilung, ebenso ein Hinweis auf das Jugendheim des Ortsausschusses für Jugendspflege zu leichtiger Benutzung durch die erwachsene Schulentlassene, männliche Jugend.

Ansängerkursus in Stenographie. Der hiesige Stenographenverein Gabelsberger hat in seiner letzten Versammlung u. a. beschlossen, auch in diesem Jahre wieder einen Ansängerkursus einzurichten, zu dem bis jetzt bereits 20 Meldungen vorliegen.

Johanneumstadt, 2. Juli.

Diplomüberreichung. Dem Tischlerobermeister Herr Töll wurde für 40jährige treue Mitgliedschaft im Bürgervorstand ein Diplom überreicht.

Jubiläum. Am heutigen Tage konnte Herr R. K. Hollamisleiter Mühlbauer sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurden ihm mancherlei Grüßen und Aufmerksamkeiten zuteil.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Hochwassermeldungen.

München, 2. Juli. Aus allen Teilen Bayerns laufen Hochposten über Verheerungen ein, die durch Überschwemmungen verursacht sind. Die Flüsse Ill und Lech sind aus ihren Ufern getreten und überschwemmt große Landstreichen, sodass das Getreide vernichtet wurde. Unterhalb Meitingen hat der Lech große Strecken überschwemmt und alle Brücken weggerissen. Auch die Wertach hat sich in einen wilden Strom verwandelt und richtet große Verwüstungen an; ebenso die Säalach, die an der Staumauer des Kraftwerkes Kibling die Verschalung an der Wand wegriss und das Staubecken von fünf Kilometer Länge unter Wasser setzte. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen. Auch die Donau überschwemmt in ihrem Oberlauf weite Gebiete.

Ein englischer Ingenieur ausgewiesen.

Strasburg, 2. Juli. Vor einiger Zeit kam ein Ingénieur englischer Nationalität, namens Charles Webb, nach Strasburg, um den Militärbehörden einen neuen Aeroplant zuvorzuführen, der von einer deutschen Firma in Reims hergestellt wurde. Bei der Vorführung des Apparates kam er viel mit Offizieren in Berührung. Gestern ist er vom Bezirkspräsidenten in Unterschaffhausen ohne Angabe der Gründe ausgewiesen worden. Er soll im Interesse der Landesverteidigung ausgewiesen worden sein. Man befürchtete nämlich, daß Webb sich in den Besitz militärischer Geheimnisse seien könnte.

Französische Maßnahmen bei der Landung fremder Luftschiffe und Aeroplane.

Paris, 2. Juli. Der Figar schreibt: Seit der Landung des Zeppelin-Luftschiffes in Luneville und eines deutschen Aeroplans mit Offizieren schwaben Verhandlungen zwischen Deutschland und Frank-

reich. Betreffend Maßnahmen, welche bei solchen Sätzen zu treffen sind. Die Vertreter der beiden Staaten haben das Urteil der internationalen Konferenz von Bern, daß diese Frage abgelehnt. Das Nebenkommunen macht auch einen Unterschied zwischen privaten und Militärliegungen. Die Uniformen der leichten müssen in Uniform sein. Die formellen Unterzeichnungen sollen in einigen Tagen erfolgen.

Der französische Marineminister in England.

Paris, 2. Juli. Martin meldet aus London: Wie verlautet, wird der französische Marineminister heute nachmittag mit seinem englischen Kollegen in Dover zusammenkommen. Der französische Marineminister wird am Donnerstag bei Portland einige Marineuniformen bewohnen. Er wird seinen Aufenthalt in England bis Freitag ausdehnen.

Die Festigkeit des Kreisbundes.

Paris, 2. Juli. Cho de Paris meldet aus Rom: Der König und die Königin von Italien haben gestern nachmittag gegen ein Uhr die Reise nach Schweden angetreten. Es steht bereit fest, daß der deutsche Kaiser und der König von Italien während ihrer Zusammenkunft ein Telegramm an den Kaiser von Österreich absenden werden, um hierdurch die Festigkeit des Kreisbundes aller Welt vor Augen zu führen.

Der Brand eines großen Auswandererhotels.

New York, 2. Juli. Zu dem Brande des großen Auswandererhotels von gestern nacht (Siehe Neues aus aller Welt). Die Red. wird noch gemeldet: Zwei Männer, zwei Frauen und ein Mädchen kamen in den Flammen um. 21 Personen erlitten schwere Brände und verletzten sich durch Sprung aus den oberen Etagen auf die Straße schwer. 18 Personen werden noch vermisst. Man befürchtet, daß noch viele von den Vermissten ums Leben gekommen sind. Das Hotel wurde nur von Auswanderern besseren Ständes besucht. 80 Polen und Russen waren ebenfalls dort eingekauft, die sich auf dem Wege zu ihren Verwandten in Amerika befinden und große Summen Geld bei sich trugen. Man nimmt an, daß der Materialschaden sehr bedeutend sein wird.

Die neue Kriegslage auf dem Balkan.

Belgrad, 2. Juli. Die Nachricht, daß die Feindseligkeiten gestern unterbrochen worden seien, beruht auf einem Irrtum. Die Kämpfe wurden gestern vormittag mit großer Hektigkeit weitergeführt. Die bulgarischen Stellungen bei Itip wurden von den serbischen Truppen mit dem Bajonet gestürmt. Das zurückbleibende bulgarische Heer wurde 10 Kilometer weit verfolgt. Ebenfalls soll Rotchana erobert worden sein. Die Bulgaren in Gewigli und Kripasal wurden unter groben Verlusten vertrieben. Die serbische Regierung nahm den aufgedrangten Kriegszustand an und wies das Oberkommando an, nach eigenem Ermessens selbstständig vorzugehen. Die Entscheidung liegt jetzt also in den Händen des Oberkommandos.

Belgrad, 2. Juli. Die serbische Regierung meldete den hiesigen fremden Gesandten sowie allen serbischen Gesandten im Auslande, Serbien befindet sich in einem ihm ausgedringenden Kriegszustande. Der hier beständige montenegrinische Kriegsminister General Wukotich ist gestern abends von Belgrad nach Uessub abgereist. Er wird das Kommando über das montenegrinische Hilfskorps übernehmen. Der rumänische Gesandte Philalete hatte eine längere Unterredung mit Pasitch über das diplomatische, eventl. auch über das militärische Zusammensehen Rumäniens und Serbiens.

Bukarest, 2. Juli. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen worden, aber nach Einsicht der möglichen Kreise könne es nicht dem mindesten Zweck unterliegen, daß Rumänien sofort mobil mache und in Bulgarien einrückt, sobald sich Serbien und Bulgarien in Kriegszustand befinden. Alle Vorbereitungen für eine kriegerische Aktion sind bereits getroffen und in der Dobrutsch liegen in unmittelbarer Nähe der rumänischen

bulgarischen Truppen zwei strategische Stützpunkte marode bereit.

Galatz, 2. Juli. Die Städte, in denen die militärischen Räume stattfinden, bieten ein trauriges Bild. Die Männer des Hauses, in denen sich bulgarische Truppen verschanzt hatten, tragen Spuren von Geschossen aus Gewehren und Kanonen. Besonders hat die Stadtstraße gelitten, und besonders angewältigt ist die Stadt Sofia, die besonders von Bulgaren belagert war, auf der aber jetzt die griechische Flagge steht. Einmal 500 Bulgaren haben sich ergeben, während weitere 500 den Heldenstand gehalten. Die entwaffneten Bulgaren wurden von einer Karawane Soldaten begleitet.

Bukarest, 2. Juli. Daily Telegraph meldet aus Bukarest: Da Rumänien sich entschlossen hat, zu dem Staate zu halten, der angegriffen wird, so hat Bulgarien Rumänien mitgeteilt, daß die letzten Kämpfe ein-



Karte zu den Kämpfen am Wardasfluss.

sche Scharmähol gewesen sind und daß die bulgarische Regierung den Truppen den ausdrücklichen Befehl gegeben habe, sich jeder Minute zu erhalten. Der serbische und griechische Gesandte dagegen haben ihrerseits befürchtet, daß die Kämpfe wahre Schlachten wären und durch die Bulgaren provoziert werden würden. Die letztgenannten Gesandten hatten gestern eine Unterredung mit dem rumänischen Premierminister und besprachen sich dann mit dem russischen Gesandten, bei dem sie längere Zeit verweilten.

Wien, 2. Juli. Die hiesigen diplomatischen Kreise erklären, daß noch immer die Möglichkeit in der Erhaltung des Friedens vorliegt, da weder Bulgarien noch Serbien seinen Gesandten abberufen hat und Serbien wie Bulgarien bereit ist, die Konferenz zu besichtigen. Serbien hat Ruhland erachtet, den Schutz der Serben in Bulgarien zu übernehmen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten teglichen Teil: Fritz Arnhold. — Für die Infanterie verantwortlich: Otto Seisserich. Druck und Verlag der Kuer Deus und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämliche in Aue im Erzgebirge.

KufeKe -Kinder-
nahrung. **Rennrad benötigt
Krankenkost.**
Die Kinder-pudelkum
vorzüglich dabei
u. leidet nicht an
Verdauungsschwäche.

**KAUFHAUS
SCHOCKEN**
HANDELSGESELLSCHAFT AUE

Kinder-Kleidchen:

Serie Kinderkleidchen aus gefüfteten Wäschestoffen I. Dessins, Größe 45-55 075

Serie Kinderkleidchen aus weißem Bestick oder rei- II. stricktem Zepair Größe 45-55 100

Serie Kinderkleidchen aus gesponnenen Musseline oder III. Leinen Größe 45-55 150

Damen- und Backfischkleider aus reinwoll. Popeline u. versch. Farben od. aus Wollmusseline, moderne Ausführungen 18.00 950

Mädchen-Kleider:

Serie Mädchenkleider aus ge- II. spft. Musseline in vielen Dessins oder aus Leinen Größe 60-100 300

Serie Mädchenkleider aus grün gestreiften oder einfarbi- II. gen Wäschestoffen Größe 60-100 400

Serie Mädchen-Mafrosenkleid III. aus weißem Popeline Größe 60-100 500

Wasch-Kostüme aus weiss oder gestreift Leinen, streng modern gearbeitet 850

Damen-Blusen:

Serie Damenbluse aus weißem Bestick, reichm. Stickerei besetzt od. aus Wäschestoffen mit oder ohne Dessins I. 100

Serie Damenbluse aus weißem Seidenbestick, Vordell. II. Ärmelreich mit Stickereien besetzt oder aus Popeline in vielen Farben 200

Serie Damenbluse aus weißem Popeline oder aus Wäschestoffen in vielen Farben III. 300

Wasch-Kostüme aus weiss oder gestreift Leinen, streng modern gearbeitet 850

Kostüm-Röcke:

Serie Kostümrocke aus engl. genutzten Stoffen mit Knopf- u. Faltenverschlüssen viele Must. I. 200

Serie Kostümrocke aus marie- II. Kamtgarn-Cheviot od. Stoffen engl. Geschmacks in mod. Must. 300

Serie Kostümrocke aus marie- III. od. schwarz Alpacca od. Kaschmir-Cheviot od. Scott, engl. Geschmacks 400

Damen- und Backfisch-Paletots aus marie oder schwarz Alpacca oder Stoffen engl. Geschmacks, lange u. 1/2 lange Fass. 9.50 650

Während unserer

Sommer-Messe

bringen wir eingeteilt in Serien grosse Posten

Kinder- u. Mädchen-Kleider, Damen-Blusen, Unterröcke, Damen-Paletots, Kostümröcke

ganz bedeutend unter Preis zum Verkauf.

Unterröcke:

Serie Unterröcke aus prima gestreiften Zepair mit besticktem Faltenvolant, volle Weite 150

Serie Unterröcke aus Leinen od. gestreiftem Zepair mit reich besticktem Faltenvolant 200

Serie Unterröcke aus Leinen od. gestreiftem Zepair mit reich besticktem Faltenvolant 300

Damen- und Backfisch-Paletots aus marie oder schwarz Alpacca oder Stoffen engl. Geschmacks, lange u. 1/2 lange Fass. 9.50 650

Zum Umzug
Für Brautleute

Extra billige Möbel-Tage
bis zum 8. Juli cr.
für
ganze Ausstattungen
und alle
Einzel-Stücke

Robert Elsel & Sohn

Größtes Möbelhaus im Erzgebirge.

Oberzeugen
Sie
sich selbst
welche
Auswahl
bei uns
vorhanden.

Weisse Waschstoffe Mtr. 45 Pf. bis 2.20 m. **August Gessner Nachl., Inh.: Max Weichhold.**

Zurückgekehrt vom Crabe meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels, des

Schlossermeisters Paul Nestler

sage ich an dieser Stelle für die in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme meinen tiefgefühlten Dank.

Martha verw. Nestler geb. Rudorf
nebst übrigen Hinterbliebenen.

AUE, den 2. Juli 1913.

Geschäfts-Übernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage das

Restauraut „Germania“

übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, den mich beeindruckenden Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Franz Nöttlich.

Obererzgebirgischer Verein für Luftfahrt, Schwarzenberg.

Sonnabend, den 5. da. Mts. abends 1/2 Uhr im Hotel „Blauer Engel“, Aue

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Ingenieur Lehnert, Dresden über das Thema:
„Der Freiballon, Freiballon-Fahrten, Lenkluftschiffe“

Jedermann willkommen!

Eintritt frei

Sonntag, den 6. da. Mts. mittags 12 Uhr

Ballon-Aufstieg

des Ballons „Schwarzenberg“ vom früheren Schützenplatz am Schlachthof in Aue. Bäfett.

Von 1/211 Uhr an Konzert. Eintritt zum Startplatz für Erwachsene 30 Pf., für Kinder unter 14 Jahren 20 Pf.

Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Rauchen während des Vortrages und auf dem Startplatz verboten.

Der Startplatz wird vom Zeppelin-Luftschiff Sachsen überflogen.

Hotel Bad Ottenstein Schwarzenberg

Freitag, den 4. Juli

Grosses Militär-Konzert

vom Kgl. 9. Inf.-Regt. Nr. 133. Persönl. Leitung Herr Obermusikmeister G. Lauterbach. Erstklassiges Programm. U. a. Schachkopotpourri von Saro, — Anfang 8 1/4 Uhr.

Darauf feiner Ball bis 9 Uhr. — Eintritt 50 Pf.

Indem ich meinen werten Besuchern einen höchst genussreichen Abend verspreche, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Hochachtend H. R. Kessler.

Herrenwäschefabrik

Jüngerer Kaufmann, welcher in sämtlichen Kontorarbeiten bewandert und möglichst auch schon auf Tour mit gewesen ist, wird zum baldigsten Antritt gesucht.

Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Chiffre K. 582 an Haasenstein & Vogler A.-G., Dresden erbeten.

Junger Techniker,

bem Gefährdungen im Bau von Apparaten, maschinen für Wolle zur Seite stehen und der gewandter Techniker ist, zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Offerten unter 8. B. 20 an die Expedition des Kuer Tagebl. erbeten.

Wittesser,

Widel im Gesicht und am Körper bestreift rasch und zuverlässig Zuckers Patent-Medizinal-Seife, h. Gr. 50 Pf. (150/10) u. 1.50 Pf. (85/10), dritte Form). Nach jeder Waschung ein Lotion-Creme. Tube 50 u. 75 Pf nachbehobeln. Frappante Wirkung, von Laufladen behauptet. Im Aue in der Adler-Apotheke, Bahnhofstraße 27a, bei Curt Simon, Drogerie u. bei Bernh. Lang, Parfümerie. In Neustadt: Merkur-Drogerie.

Ritterguts-Vollmilch

täglich, auch geteilt, sofort abzugeben. Off. m. Pr. u. A. T. 553 an die Exped. da. Blätter.

Klavierunterricht

wird erteilt (pro Std. 50 Pf.) Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wer erteilt einem Fräulein d. Überschau.

Stenogr.-Unterricht?

Gef. Angebote unter A. T. 549 an die Tageblatt-Erp. erbeten.

Unterricht in Klavier und Harmonium erteilt gründlich Johann Schmid, Organist, Goethestraße 8, III.

Zuverlässiges, kinderliebes

Dienstmädchen

(nicht unter 15 Jahren) wird für den 1. August gesucht. Zu melden bei Frau Oberlehrerin Graf, Gabriele, Herrestraße 24.

Leichte Nebenbeschäftigung

im Hause gesucht.

Off. u. A. T. 557 an d. Exped. d. Bl.

Eine flottgehende

Damen-Triseur-

Etagen-Geschäft

ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen.

Off. u. A. T. 540 an die Tageblatt-Erp.

Ein neues freistehendes Wohn-

haus, an der Schneeberger Straße gelegen, ist sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Erp.

Ein eins. Regulierrolen

sowie ein 2-Stangen-Rohr, noch gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Schneberger Str. 11, Ic.

Off. erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine Wette



lassen wir eingeben, dass Sie nach einmaligem Versuch infolge der grossen Vorzüge Ihre Reifen nicht mehr wechseln werden
mit Continental Gummi-Absätzen
Schwarzer Gummiwaren-Händler G. m. b. H. Scherzer & Co.

Nur mit einem guten

Krimstecher

sind Sie in der Lage am Sonntag, den 6. Juli ac. das über Aue fahrende

Zeppelinluftschiff

genau zu besichtigen.

Sie finden die besten und billigsten Ferngläser in grösster Auswahl beim Optiker

Otto Hofmeister, Aue,
Bahnhofstr. 27.

NB. Solange der Vorrat reicht, gebe ich auch gute Feldstecher leihweise zu mäßigem Preise ab.

Hotel Blauer Engel

Donnerstag, den 3. Juli, abends 1/2 Uhr
großes Novitäten-Konzert und Ball
der Auer Stadtkapelle.

Architekt

mit langjährigen Erfahrungen empfiehlt sich zur Projektierung von Fabriken, Wohnhäusern, Villen, Landhäusern, Neub. u. Umbauten. Sozial- und öffentl. Leistungsfähige Übernahmen. Off. unt. S. B. 167 Auegem. Anzeigen-Büro, Dewitz, Markt 6, sub.

Cigarren-Vertreter

von großer Biama, möglichst gut eingeführt, gegen hohe Provision erbeten. Offerten unter A. T. 556 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Marktheller-Gesuch.

Bum möglichst baldig. Eintritt wird älterer gewünscht. Wenn gel. wöch. ab jed. Mittwoch untergelegt u. mit Bier, umzugeben verfecht. Gef. Off. unter A. T. 548 an die Tageblatt-Erp. erbeten.

Gebrauchter Kinderwagen

Dreiarmige baskrone, antikes Modell, gleichzeitig neu, komplett billig zu verkaufen. Schneberger Str. 70, I.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, somit 5 und 10. vor den Gebühren umstänlichen gegrüßt müssen, von den Büchern entnommen.

Die diesjährige Rücksichtnahme an den Stadtschulen soll gegen sofortige Bezahlung verpaßt werden, und zwar Sonnabend, den 5. Juli ab 10. morgens 12 Uhr, im Rathaus zum Bürgergarten in Aue. In die Stadtschulen zwischen Schneeburg und Griesbach, Aue und Schneeburg und in der Hütte Zelle.

Für die übrigen Straßen können Angebote bis zum 8. ab. Mts. hier eingereicht werden.

Schwarzenberg, am 1. Juli 1913.

Königliches Straßen- und Wasser-Depart.

Biersteuer Aue.

Die Biersteuer für das zweite Vierteljahr 1913 ist Sonnabend bis zum 7. Juli 1913 an unsere Stadttafel, Rathaus Zimmer 25, zu bezahlen.

Aue, den 30. Juni 1913.

Der Rat der Stadt.
Schubert, Stadtrat.

Aue.

Die Abgabe für den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft und des Kleinhändels mit Brauereiwein ist Sonnabend bis zum 18. Juli 1913 an unsere Stadttafel, Rathaus Zimmer 25, abzuführen.

Nach Abschluß dieser Frist erfolgt Mahnung bei Schwanzbelreibung auf Kosten der Schuldigen.

Aue, den 30. Juni 1913.

Schubert, Stadtrat.
Der Rat der Stadt.

Schorlau.

Öffentliche Gemeinderatssitzung

Donnerstag, den 8. Juli abends 19 Uhr im Sitzungszimmer der neuen Schule.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten)
Im Zeichen des Reiseverkehrs. — Der große Exodus. — Richtig stimmt. — Ein großer Sommergeschenk. — Zweckverband und Berlin. — Mutter Berolina und ihre Kinder. — Die bedrohten Laubencolonisten. — Ein Lied am Brandenburger Tor. — Ein Stand wiederrichtet.

Berlin steht wieder einmal im Zeichen der Reisevorbereitungen. Alleine werden geschliefet; bei Bekannten und Freunden zieht man Erkundigungen über die Erfahrungen ein, die der oder jener da oder dort gemacht hat, die Rassenverhältnisse werden eingehend geprüft, ob man sich trotz des Wehrbeitrags wird eine Sommerreise leisten können, die Garderobe wird inspiert — fürg, es wird alles getan, um die Vorbereitungen zu der großen Aktion zu treffen. Schulabschluß steht vor der Tür, und damit auch der große Exodus der Berliner an die See oder ins Gebirge. Ob er diesmal auch so gewaltig sein wird, wie in all den letzten Jahren? Man hört ja allenfalls, daß man sich diesmal wirklich keine Reise gönnen kann, hört, doch es ganz unmöglich ist, in diesem Jahre bei der herrenden Teuerung und der Wehrsteuer auch nur bis nach Hertingsdorf oder Swinemünde zu fahren; aber kommt dann die Zeit wirklich heran, so werden doch wohl alle, die heute noch zögern, in ihr Abteil gestiegen sein und sich auf dem Wege in die ersehnte Freiheit befliegen. Die in Berlin bleibenden, sind ja zumeist immer dieselben, da verschlieben sich die Verhältnisse höchst selten. Es kommt von ihnen wohl niemand von einem

Wer das falsche verteidigen will, hat alle Ursache leicht anzutreten und sich zu einer kleinen Lebensart zu befreien. Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß doch auftreten; ein hoffentliches Recht will gar nichts helfen.

Goethe (Sprüche).

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(4. Fortsetzung.)

Ungeschickt so habe ich mir auch die Sache gedacht. Wäre Papa bei klaren Sinnen gewesen, dann würde er doch entschieden auch daran gedacht haben, wie sein Tod auf uns wirken, welche Folgen das ganze Unglück notwendig für uns haben müsste. Aber um so weniger kann ich mir nun den Bonifacius erklären. Papa war doch reich — sehr reich sogar — als er von Frankfurt da heraustrug; er hat uns seither und, wie ich schon sagte, fast bis auf die letzte Stunde in dem Glauben gelassen, daß wir Söhne eines reichen Mannes seien —

Vielleicht, warf Manders ein, weil er bis zum letzten Augenblick hoffte, das Unglück doch noch aufzuhalten und Ihnen die Sorge um seine und Ihre Existenz ersparen zu können.

Mag sein, aber damit wird doch noch nicht erklärt, warum es überhaupt dahin kommen mußte, daß schließlich alles von der Freundschaft anderer abhängt. Was zwang Papa, die Sache hier bis zum äußersten zu halten? Ich weiß, er hat seine Landsleute lieb gehabt und er hat Ihnen helfen wollen. Ist ja ganz schön; aber dabei muß er doch wissen, wann er zwischen der Liebe zu seinen Landsleuten und der Liebe zu seinen Kindern zu wählen hatte.

Horst sprang auf. Paul!

Papa lächelte überlegen.

Aber ich begreife wirklich nicht, warum du dich über mich erregst. Ich hab's immer so gehalten: allen Dingen

Jahr zum entfern zu so viel Geld, um sich eine — immerhin mit großen Kosten verbundene Sommerfrische leisten zu können, und so blieben sie eben gleichmütigen Sinnes daheim. Wenn sie nicht gerade Vogelbeschluß bekommen, können sie ja am Ende auch in Berlin ganz behaglich leben. Gibt es doch sogar Tausende, die mit Sehnsucht auf die Wochen warten, in denen Berlin entblößt ist. Sie haben dann ihr Berlin so recht für sich, werden auch einmal richtig optimiert, und die Kellner bestellen sich ihre Wünsche zu erfüllen, während sie sonst wohl etwas über die Tafel angesehen werden, nachdem die Taxierung durch den bestagten Gangmed nur höchstens 8—10 Prozent Trinkgeld ergibt hat.

Die Stadt tut ja auch wirklich alles mögliche, um ihren Bürgern den Aufenthalt angenehm zu machen, und eben jetzt ist der Magistrat dabei, den Berlinern ein großartiges Sommergeschenk zu machen. Er will nämlich die wunderbar gelegene, mit einem Riesenberg bestandene Herrschaft Lank erwerben, die der schwer reiche Herr Friedländer-Guts von dem Grafen Redern gepachtet hat. Indirekt wäre der Ankauf dieses entzündlichen schönen Gutsbezirks ein Schlag gegen den Zweckverband, dessen Leiter anscheinend nicht Berlin seine Sympathien kennt. Es ist auch kein Geheimnis, daß zwischen dem Direktor des Verbundes, Reg.-Rat Steiniger — dem früheren Rämmeter der Stadt Berlin — und Oberbürgermeister Wermuth Differenzen bestehen, und so mag unser Magistrat die Lust beschlichen haben, über den Kopf des Zweckverbandes seine Wald- und Bodenpolitik auf eigene Faust zu betreiben. Berlin hatte ja immer — auch ehe der Zweckverband kam — seine besonderen Sorgen. Mutter Berolina ist nie die Liebe gelohnt worden, mit der sie ihre Kinder groß gezogen, aber daß sie ihr jüngstes Kind so enttäuschen würde, hätte man doch nicht gedacht. Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg im Westen, Neukölln im Süden — alle vier Töchter haben Jahrzehntelang von der Mutter Berolina gelebt, und doch haben sich längst von ihrer treuen Erzieherin losgelöst. Wer wie eine willkürliche Mutter auch noch ungernatete Kinder niemals hungern läßt, so hat Mutter Berolina immer wieder von ihrem Herzblut den Töchtern gegeben, und alle Müllerschaftlosigkeiten der groß gewordenen Kinder haben sie nicht in ihrer Selbstlosigkeit beirrt. Nun kommt aber das jüngste, wenn auch illegitime Kind, so eine Art Adoptikind: der Zweckverband, und besonders sie am allerenschlechtesten. Dieser Zweckverband, der ohne Berlin und ohne die vielen Kinder von Mutter Berolina überhaupt keine Daseinsberechtigung hätte — der schließt nicht nur die eigene Mutterseite, sondern er will sie direkt unterjochen, ihre mühsam bewaherte Selbständigkeit brechen. Und Berolina ist auch in diesem Hause die Hauptanhängerin des Zweckverbandes. Handelt es sich um Waldläufe, muß sie das meiste zahlen, handelt es sich um Verkehrsverbesserungen, muß sie den größten Teil beisteuern, handelt es sich um Grund und Boden, der erworben werden soll, wird sie am höchsten belastet. Kurz sie allein und immer wieder sie muß bluten. Aber — aber — es möchten sich die Seiten dafür, daß sie sich diese Behandlung nicht mehr länger gefallen lassen will, wenigstens nicht vom Zweckverband, der wirklich das ungeratene Kind zu sein scheint. Die anderen geben doch wenigstens etwas wieder zurück, aber das jüngste nimmt doch nur seit seiner Geburt, ohne dafür etwas zu bieten. Nicht einmal das elterliche Danke schön. Mutter Berolina sagt das — Gott sei Dank, möchte man sagen — nicht mehr, und das sie sich endlich emanzipieren will, sieht man eben an dem Geschäft, das sie jetzt auf eigene Rechnung machen wird: der Erwerb der Herrschaft Lank. Die Geschichte wird ja etwa 20 Millionen kosten, aber so gehört uns Lank wenigstens allein, und wir brauchen nicht zu Pontius und Pilatus zu laufen, um etwas zu erreichen; auch mit dem Fischen nicht — wie beim Grunewald — zu fischen. Wird das Geschäft perfekt, so werden die Berliner in den Besitz eines landesherrlichen Kleinods kommen, und wir können dann vielleicht mit Recht auf unseren Oberbürgermeister holen

sein, der mit sicherem Gefühl die Geschichte seiner Gemeinde zu setzen begonnen hat.

Vielleicht finden auch die Tausende von Auerbachers, Ionissen bei ihm einen Fürsprecher, weil Ihnen eine nicht zu unterschätzende Gefahr droht. Sie sollen nämlich nach einer neuen Polizeiverfügung über die frühere Heiligstellung des Sonntags während des Hauptgottesdienstes ihr kleines Götzen nicht mehr bewirken dürfen. Wenigstens kann man diese Bestimmung aus der paragrafischen Ordnung herauslesen. Das das für einen Laubentolonisten heißt, wenn er nicht auf seinem Bett arbeiten kann, so wie es ihm paßt, kann sich nur der vorstellen, der sieht, mit welcher Liebe er jedes Pfändchen hält, mit welcher Sorgfalt er sein Gemüse anpflanzt. Mann, Frau und Kinder hängen an dem Städtchen Land mit inniger Bindung, und nun sollen sie durch die Hingabe den Sonntag entheiligen! Es wird zwar gesagt: So ist's ja nicht gemeint, und kein Polizeipräsident wird etwas darüber haben, wenn so ein Kolonist seine Beete begeht; aber auf dem Papier hätte doch der Mann unrecht und könnte in Strafe genommen werden. Nun soll versucht werden, eine ganz präzisierte Auskunft zu erhalten, wie die Verfügung für die Laubentolonisten zu verstehen ist. Die zweite, noch viel größere Gefahr liegt aber darin, daß der Gachtzins erhöht werden soll. Die guten Deutschen legen nun ihre Hoffnung auf Exzellenz Wermuth, und vielleicht — ja gewiß — wird der Oberbürgermeister nicht dafür zu haben sein. Überall kann natürlich auch der Chef des Magistrats nicht helfen. So wird er kaum vermögen, es zu verhindern, daß am Brandenburger Tor ein Café errichtet wird. Spekulativer Sinn, dem ja keine Tradition heilig ist, will an dem — man möchte fast sagen — sakkanten Tor ein mondaines Café errichten. Einfach ein Haus abreißen und neu aufbauen. Eine Sünde über den heiligen Geist hat man ja schon begangen, indem das alte Ritterliche Palais abgebrochen und dafür das neue Hotel Molon hingestellt wurde. In dessen das ist doch noch auf mehr als Würde vom Brandenburger Tor entfernt. Aber so dicht nebenbei, Mauer an Mauer: Brandenburger Tor und Café, das ist doch etwas stark. Nur unter dem Druck der öffentlichen Meinung könnte dieses Unheil, diese Ausgeburt eines schlechten Geschmacks, dieses Manöver an Takt, vermieden werden. A. Silvius.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts in Dresden, Freiherr v. Bernewitz,

tritt am 1. Oktober ab. Ja, in den Rücken und. Dr. Freiherr v. Bernewitz erfreut sich in der juristischen Welt eines bedeutenden Ansehens. Geboren am 17. August 1840 in Zwickau, trat er im Mai 1867 in den Staatsdienst beim Ministerium des Innern ein, wo er neun Jahre tätig war, um 1878 als Vorstand die Umtshaupmannschaft Annaberg zu übernehmen. 1884 wurde er als Oberregierungsrat zur Kreishauptmannschaft Dresden versetzt. Hier stand er namentlich der General-Kommission für Bildung und Gemeinwissbildungen vor. 1891 wurde er zum Geheimen Regierungsrat ernannt und als vorzragender Rat in das Ministerium des Innern berufen. Einige Jahre später, im Jahre 1898, erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Rat und Ministerialdirektor. Er übernahm die Direktion der vierten Abteilung im Ministerium des Innern, die namentlich das Gebiet der Landesherrschaft und Pflegeanstalten, der Erziehungs- und Strafanstalten zu bearbeiten hat. Als im Januar 1901 das Sächsische Oberverwaltungsgericht ins Leben trat, wurde er zu dessen erstem Präsidenten bestellt, ein Posten, den er ununterbrochen bekleidete und der ihm die Möglichkeit gab, seine hervorragenden juristischen Kenntnisse und Erfahrungen, namentlich auf dem Gebiete der Verwaltungsgerichtsbarkeit, voll entfalten zu können. Präsident von Bernewitz ist Wielk. Geh. Rat mit dem Titel Ex-

Paul schüttete die Hand des Bruders kräftig. Dann wandte er sich wieder an Manders, der während der Auseinandersetzung der beiden Brüder sich im Hintergrund gehalten hatte.

Gehalten Sie die Faust, Herr Pastor, ob Ihnen nichts Besonderes aus den letzten Tagen bekannt ist? Sie haben Papa doch genau gesehen, und er hat oft genug Ihren Rat eingeholt; da wäre es doch wohl möglich, daß er Sie auch mit seinen Sorgen pertinet gewußt hätte.

Manders trat wieder in den Blickekreis der Lampe.

Das hat er leider nicht getan. Und Besonderes? Er überlegte einen Augenblick und schüttete dann den Kopf. Nein — auch das nicht. Ihr Vater war allerdings in den letzten Tagen vereit — nach Frankfurt, wenn ich nicht irre. Ich wußte nichts von seiner Abwesenheit, aber er begegnete mir im offenen Wagen, als er zurückkam, und da habe ich denn zum letztenmal mit ihm gesprochen —

Paul unterbrach ihn.

Oh, das ist interessant! Und was, wenn ich fragen darf, sprachen Sie?

Manders quakte die Nächseln.

Nebenständliches, wie man das so im Begegnen tut, wenn man keinen Grund hat, der Begegnung besondere Bedeutung beizumessen. Das war gestern falsch. Erst später ist mir aufgefallen, daß er ungewöhnlich blass und geradezu schwach war. Mittags erfolgte dann der Anklag in der Fabrik, daß er den Bonifacius gefährdet und die Fabrik kiffern müsse, und später fuhr er dann nach Tiefurt hinüber, um den Konturs anzumelden. Von dort kam er erst wieder nach Hause, als es Nacht war. Es drängte mich ordentlich, ihn aufzusuchen und die Lage mit ihm zu besprechen, aber dann sagte ich mir, daß er gerade jetzt nicht rufen müsse, wenn er meiner bediente. Ich wollte mich nicht aufdrängen, wenn er das Bedürfnis hatte, mit sich allein zu sein — und so blieb ich eben. Ob ich mir nun einen Anteil an dem letzten Unglück delimitieren muß? Vielleicht, so frage ich mich, hat er auf dich gewartet, vielleicht hätte, da die unglaubliche Gefangenheit geschlossen können, aus der heutig ist dann zur Waffe griff.

Horst und Paul widersprachen gleichzeitig: Über Herr Pastor — !

gelingt und besitzt von sächsischen Orden das Komturkreuz
1. Klasse vom Verdienst- und Ulrichsorden.

* **Glauchau.** 1. Juli. **Tödlicher Sturz.** Am letzten Sonntag nachmittag starzte der 21 Jahre alte Hilfsmonteur Walter Rees von hier, der mit Absicherungsarbeiten an der Hochspannungsleitung zu tun hatte, aus beträchtlicher Höhe herab auf die Straße und blieb tot liegen. Zwecks Feststellung der Todesursache wurde die Seglerung der Leiche angeordnet.

* **Hartha.** 1. Juli. Die Revidierte Stadtordnung ist mit dem heutigen Tage für unsere Stadt in Kraft getreten. In der ersten unter der neuen Verfassung abgehaltenen Ratssitzung wurde Bürgermeister Dr. jur. Wose eröffnet, daß er in Anerkennung seiner Tätigkeit vom Stadtgemeinderat einstimmig auf Lebenszeit gewählt worden sei.

* **Chemnitz.** 1. Juli. Ein bedeutungsvoller Tag war für die Gemeinden Borna und Furth der 1. Juli, da sie durch ihre Einverleibung in die Stadt Chemnitz aufgehoben haben, selbständige Gemeinden zu sein. Die Übergabe erfolgte am Dienstag vormittag in feierlicher Weise durch Umtshaupmann Michel, und zwar in den betreffenden Gemeindämmern. Aus der Ansprache des Umtshaupmanns ging hervor, daß die beiden Gemeinden nicht gern aus dem amts-hauptmannschaftlichen Bezirk entlassen worden sind.

* **Stolzen.** 1. Juli. **Nachahmen wert.** Seit dem Jahre 1910 wird für jedes in der hiesigen Parochie geborene Kind ein bis zur Erfüllung des 21. Lebensjahrs gesperrtes Sparkassenbuch mit einer kleinen Einlage ausgestellt. Diese Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt. Die Eltern legen zumeist nicht nur die Passageschenke gänzlich an, sondern sichern dem Kind auch mehr denn je weitere kleine Beträge für die Zukunft.

* **Bautzen.** 1. Juli. **Wohl geistig nicht normal.** Sehhaft beschrieben wird gegenwärtig hier die Verhaftung des auf der Märtigstraße wohnhaften Bezirkssekretärs Max Edmund Hofmann, der im dringenden Verdachte steht, sich mehrfach rechtswidrig Rosenstäbe angeeignet und diese in seinem Garten angepflanzt zu haben. Die Verhaftung erfolgte ferner wegen des Verdachtes der schweren Urkundenfälschung, da Hofmann mit Hilfe fremder Besucherarten bei hiesigen Gärtnern Rosenstäbe entnommen hatte.

Neues aus aller Welt.

Die Nordlandfahrt des Kaisers.

Der Kaiser wird seine Nordlandfahrt am 7. Juli antreten. Es ist die 25. Fahrt, die der Kaiser seit seinem Regierungsantritt macht, denn der Kaiser hat in seinem Jahre diese Reise ausfallen lassen. Aus diesem Anlaß beabsichtigt die Begleitung des Kaisers eine Nachbildung des Leuchtturmes zwischen Alesund und Florø als silbernen Tafelauffang zu überreichen. Das Gefolge des Kaisers sieht sich seit Jahren fast immer aus denselben Herren zusammen. In diesem Jahre werden teilnehmen: Die Generalobersten v. Kessel und v. Scholl, der Chef des Generalstabes v. Moltke, der Chef des Militärschiffes Freiherr v. Synder, der Chef des Marineministerrates Admiral v. Müller, Flugeladjutant Korvettenkapitän Freiherr von Palesse, Ferner der Hausmarschall Freiherr v. Synder und der Leibarzt Generalarzt Dr. v. Alberg. Als Gäste nehmen teil: Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein, Graf v. Schiltz, gen. v. Görz, Generalrat der Königlichen Schauspiele Graf v. Hülfens-Haeseler, der Gesandte von Treutler, Generalmajor Freiherr v. Breitkopf-Zorlinghoven, Geh. Regierungsrat Professor v. Gölzfeldt, Professor Schlemann und Professor Salzmann. — Am 31. Juli ist die Übergabe der Fritzhofstatue, einer Schöpfung von Professor Max Ungar, die auf einer Anhöhe am Sognesjord aufgestellt finden wird. Bei dieser Feier wird die deutsche Hochseeflotte durch die Kriegsschiffe Friedrich der Große, Kaiser und Helta vertreten sein.

Er wehrte müde schläfrig ab.

Das sind nur die Gedanken, die mir so durch den Kopf gingen, während ich heute nach an seinem Bett saß; das lägt einen dann nicht wieder los, wieviel Vernunftgründe man dagegen auch gestellt macht. Aber ich will ja auch davon gar nicht sprechen. Ich möchte Ihnen vielleicht sagen, was Sie vermutlich nicht ganz erkannt haben: welch ein erlebener Mensch — er machte eine Pause und setzte dann mit tiefer Innerlichkeit hinzu — welch ein Kind er war! Ich meine, es sei gar nicht notwendig, nach besonderen Ursachen für den Zusammenbruch zu suchen; ich meine; es ginge vollauf, alles, was geschehen ist, aus seiner besonderen Wesenheit heraus zu erklären; daß man dazu erst den Schlüssel gefunden, dann muß man wohl auch resigniert gestehen; es kam nur, was wohl einmal kommen mußte!

Sie meinen, fragte Horst unsicher, Papa sei nicht praktisch genug gewesen?

Eigentlich — ja; nur muß man ihm daraus keinen Vorwurf machen. Gerade dies Unpraktische resultierte aus seinen besten Vorzügen, die sie dann nur leider an ihm selbst schwer gerächt haben. Ich erinnere mich eines Geschäftes, das ich vor etwa sieben Jahren, bald nach meiner Verlezung nach hierher, einmal mit ihm gehabt habe. Wir waren damals schon Zweifel an der Rentabilität des ganzen Unternehmens gekommen, und ich bewunderte den Mut, mit dem er sich hier vergrub und vor aller Welt absonderte. So fragte ich denn geradezu, weshalb er eigentlich hierher gekommen sei. Und da lachte er — sein fröhliches, offenes Lachen, aus dem mit immer etwas Naives herauslängt.

Da wundern Sie sich, und doch liegt die Sache einfach genug. Sché. Sie, ich bin reich — nicht übertrieben, aber ich kann's doch ohne Einschönung sagen: reich. Ich habe, bevor ich hierher kam, nie kussbrauchen können, was das Jahr mit brachte — ich bin durch ein Unglück zum Krippe gehorden und kann mir wenig Augen gönnen. Aber ich war leider auch gar nichts weiter als reich; ich habe nicht viel für die Welt und noch weniger für mich selbst geben. Ein hohen Disziplinen in Künsten und Wissen-

* **Der Stapellauf des Kreuzers Derfflinger.** Der Kreuzer Derfflinger ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, am Dienstag glücklich vom Stapel gelaufen. Wie erinnerlich, fand die Taufe dieses Kreuzers vor etwa vierzehn Tagen statt. Bei dieser Gelegenheit gelang es jedoch nicht, das Schiff zum Abtau zu bringen.

* **Automobilunfall eines Prinzen.** Aus Paris wird telegraphiert: Ein Unschlag, der an die Attentate durch über die Straße gespannte Drahtseile gegen Automobile erinnert, hätte am Montag beinahe dem Prinzen Murat das Leben gekostet. Unbekannte Verbrecher hatten einen venezianischen Mast, der von einer Kette stammte, quer über die Straße gelegt. Als das Automobil des Prinzen in der Nacht gegen das Hindernis fuhr, wurde es durch den Anprall total zerstört. Prinz Murat arbeitete sich, ohne ernstliche Schaden genommen zu haben, aus den Trümmern seines Kraftwagens heraus.

* **Eine herme Wallots für den Reichstag.** Von der Ausschüttungskommission des Reichstages wurden fünf Entwürfe für eine herme Wallots, des Erbauers des Reichstagsgebäudes, bestimmt. Die Entwürfe stammen von Professor Stob. Dresd. Die Kommission einigte sich auf einen der Entwürfe, der innerhalb sechs Monaten ausgeführt werden soll. Die herme wird in der Ostvorhalle bei Portal IV zur Aussstellung gelangen.

* **Unterschlagungen bei der Deutschen Bank.** Am Montag vormittag sollten 17 Kassenbeamte der Deutschen Bank in Berlin aus den Tresors eine größere Summe Geldes in die oberen Räumlichkeiten bringen. Der Transport erfolgte in gewohnter Weise. Beim Nachzählen des Geldes entdeckte man, daß 10000 Mark baraten Geldes an der Summe fehlten. Die Untersuchung ergab vorläufig ein negatives Resultat, und es wurde festgestellt, daß die Beamten die Summe ordnungsgemäß erhalten hatten, und daß keiner das Bankhaus verlassen konnte. Man nimmt deshalb an, daß sich einer der Beamten die Summe in den Räumen der Deutschen Bank versteckt hat.

* **Die Donaubrücke Masseneerkrankungen.** Trotz aller Untersuchungen ist es bisher nicht gelungen, die Ursachen der Erkrankungen im 78. Infanterie-Regiment zu Osnabrück zu ermitteln. Die Polizeidirektion von Osnabrück hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der sich alle Personen, bei denen sich Vergiftungsscheinungen irgendwelcher Art bemerkbar machen, zu melden hätten. Bis heute ist eine Anmeldung dieser Art nicht erfolgt, jedoch es als sicher bezeichnet werden kann, daß in der Bevölkerung Krankheitsfälle nach dem Genusse von Fleisch nicht vorgekommen sind.

* **Der Brand in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik.** Der Brand in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik, über den das Kuer Tageblatt gestern telegraphisch berichtete, ist wahrscheinlich durch vier im Objekt V beschäftigte Arbeiter verursacht worden. Ungefähr 30 Personen haben leichte Verletzungen erlitten. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million.

* **Vergiftung durch Tollkirschen.** In Stolzenburg (Pomerania) hatten Kinder im Walde Erdbeeren gegessen und auch Tollkirschen gefunden, die sie für Erdbeeren hielten und davon aßen. Ein neunjähriger Knabe starb an der Vergiftung; die anderen Kinder kamen dank ärztlicher Hilfe mit dem Leben davon.

* **Die Strandung des Dampfers Jaroslawa.** Die Rettungsstation Pillau der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: In der Nacht auf den 1. Juli sind von dem hier gestrandeten deutschen Dampfer Jaroslawa 21 Personen durch die Rettungsmannschaft der Station gerettet worden.

* **Zwölf Knaben ertrunken.** Aus Lawrence (Massachusetts) wird gemeldet: Der Bausitz im städtischen Badehaus ist zusammengebrochen, wobei zwölf Knaben ertrunken sind.

* **Gezelaten der mexikanischen Rebellen.** Wie das Reutersche Bureau aus Mexiko meldet, haben 40 Frauen, die zum Teil den besseren Ständen angehören, in der Stadt Durango nach ihrer Besetzung durch die Rebellen in der letzten Woche Selbstmord begangen. Es ist dies eine Folge der Behandlung durch die siegreichen Rebellen. Nach Konsulatsberichten haben sich diese wie Banditen benommen. Sie haben einen großen Teil des Geschäftsviertels von Durango niedergebrannt, geplündert und die ausländischen Fluggäste nicht respektiert.

* **Suffragetten-Attentat auf englische Minister?** Daß Sir Egry meldet, den Behörden sei zu Ohren gekommen, daß eine kleine, aber gefährliche Gruppe von Suffragetten entschlossen sei, ein Attentat gegen das Leben der Kabinettminister zu verüben, falls eine ihrer Genossinnen infolge der Haft und des Hungerstreiks sterben sollte. Zwei hervorragende Minister seien besonders als Opfer ausersehen, doch würde im gedachten Falle das Leben keines Ministers mehr in Sicherheit sein.

* **Brand in einem New Yorker Einwandererhaus.** Gestern brach in einem alten Einwandererhaus in New York Feuer aus, wo siebzig Polen, Deutsche und Sprecher schließen, die am folgenden Tage nach Europa zurückfahren wollten. Fünf Personen wurden getötet, zwanzig erlitten schwere Brandwunden oder zogen sich Verletzungen zu, indem sie aus den Fenstern sprangen. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

* **Die Hölle in Amerika.** Im Gettysburg (Pennsylvania) wird zurzeit die fünfzigjährige Feier zum Andenken an den Sezessionskrieg gefeiert, wobei etwa 5000 Veteranen der ehemaligen nordstaatlichen und südstaatlichen Armeen sich ansammelten haben. Die furchtbare Hölle beeinträchtigt wesentlich die Feier. Obwohl zahlreiche Gelder an schattigen Orten erichtet sind, starben mehrere Festteilnehmer am Feuer. Auch nachts muß die Bevölkerung weiter Gebäude in leichtester Kleidung unter Besten oder im Freien aufbringen.

Vermischtes.

Das Tafellsilber und Tafelgold des Präsidenten.

Präsident Poincaré gab als Entgeg für die Gastfreundschaft, die er in England genoß, ein Diner für König Georg in den Räumen der französischen Gesandtschaft. Zu diesem Zweck brachte er zwei Tonnen (40 Zentner) Tafellsilber, Tafelgold und Tafelkleinen mit. Die Einbildungskraft hat sich nun dieser 40 Zentner bemächtigt, und man fragt sich, wie sie im Gesandtschaftsgebäude untergebracht werden können, auch vorsichtig man voll Nationalstolz die englischen Goldservices mit denen anderer Länder. Es ist erstaunlich, wieviel Privatleute in England Goldgeschirr besitzen. In letzter Zeit hat die Mode um sich gegriffen — übrigens nur ein Zurücktreten auf die Sitze der Urzögler ist — das Tischlau vor dem Dessert zu entfernen, und da ist nicht zu leugnen, daß ein goldenes Dessertservice auf einem uralt, hochpolierten Tisch ungemein distinguished aussieht. Der Luxus ist eben mit den Jahren so gestiegen, daß es jetzt nichts Ungewöhnliches ist, den Toilettenzettel einer Dame mit schweren Goldutensilien bedekt zu sehen, während man sich noch gut erinnern kann, wie die ersten Versuche eines gleichen Luxus in dem beschädigten Silber sich schüchtern hervorwagten, das Silber aber jetzt, besonders in den leichteren Qualitäten, so allgemein geworden ist, daß es in bezug auf Eleganz — wenngleich in England — gar nichts mehr bedeutet.

Ein ungewöhnlich langer Scheintob. Ueber einen Fall von ungewöhnlich langem Scheintob berichtete Kreisarzt Dr. Hofacker-Düsseldorf. Zu einem 16 Tage alten Drillingkind wurde der Arzt gerufen

mat bannen. — Nun liegt sein Lebenswerk in Trümmern und wie stehen weinend an seiner Seite.

Durch ein paar Augenblicke herrschte tiefe Stille im Zimmer. In den Brüdern war bei der schlichten Erzählung des Pastors das Bild des Vaters mit vollster Unmittelbarkeit lebendig geworden.

Manders nahm zuerst wieder das Wort.

Ich weiß nicht, ob Sie sich je ein richtiges Bild von der Unternahmung Ihres Vaters gemacht haben?

Gott — meinte Paul bedrückt, eigentlich ja wohl nicht. Ich selbst habe sein Interesse darüber gehabt, und dann: wir sind doch fast immer fort gewesen und nur während der Ferien nach Hause gekommen; ich habe mich allemal gefreut, wenn mir einer in die Hände lief, und wenn ich nach dem Geschäftsgang fragte, dann gab's immer die gleiche Antwort: die Leute waren zufrieden. Wir hatten doch wohl ziemlich viele Haushalter — nicht wahr?

Ja, sagte Manders, die hatten wir auch, das ist wahr; man kaufte gerne von Ihnen. Unsere Holzschuhe, unsere Haar- und Rückengurte findet man überall, und ich gebe sogar die Möglichkeit zu, daß das Ausbleiben unserer Leute in der Zukunft viel bedauert werden wird. Aber nun bedenken Sie auch einmal, wie lang der Absatz im kleinen sich vollzieht, und wie viel, oder richtiger, wie wenig tagtäglich verkauft werden kann. Dann kommen die Regentage hinzug, dann kommt der tiefe Winter, der ein Haushalter fast unmöglich macht und nennenswerte Verluste nicht bringt. Hier aber galt das Prinzip, die Leute stets und ohne Rücksicht auf den Absatz zu beschäftigen — ein äußerst ungeschäftliches Prinzip, aber doch auch eines, das sich für Ihren Unterfangen sehr verstand. Mit den übrigen Absatzquellen war's auch nicht viel; einmal sind wir nicht an den Verkauf angekommen, und dann vor allem haben wir viel zu teuer produziert, um wirklich konkurrenzfähig zu sein. So sind die Verkäufe in den letzten Jahren ständig gewachsen, das Lager ist überfüllt — und die Masse hat sich bis auf den Grund erschöpft.

(Fortsetzung folgt.)

Wie das 40 Frauen, in der Stadt lebten in der ist dies eine lebellen. Nach benommen. Drittel von Du ausländischen hütter? Das in Ohren ge Gruppe von hat gegen das als eine ihrer Hungerstreiks der seien be im gedachten in Sicherheit wandererhaus, haus in New und Spier zurückfahrt steht, zwanzig sich Ver angen. Man erg (Bennighof zum Kunden, etwa 50 000 und südstaat haben. Die die Teller. Orten erricht am Hih weiter Ge er im Freien identen. e Gießfreunde König Georg. Zu diesem silber, Tas chafft hat sich sich, wie sie den können, englischen Es ist er Goldgeschäft gegriffen — itten der Ur zu entstehen, Delferservice in bestimmt so gestlogen, Toilettenartik zu sehen, die ersten neren Silber gt, besonders orden ist, das Land — gar

Das Vaterunser ein Gedicht?

Auf der Jahrestagung der Amerikanischen Orientalischen Gesellschaft hat Professor C. C. Torrey von der Yale-Universität, wie wir einem Berichte der Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik entnehmen, einen Vortrag gehalten, durch den auf den Charakter und den Ursprung des schwäbischsten und allgemeinsten Gebetes der Christenheit, des Vaterunser, ein neues Licht geworfen wird. Professor Torrey sucht nämlich den metrischen Ursprung des Vaterunser wahrscheinlich zu machen. Er geht dabei von der ältesten Form des Vaterunser aus, wie es bei Lukas steht, und versucht, es in sein aramäisches Original zurückzubringen, in welcher Sprache ja das Lukas-Evangelium ursprünglich geschrieben war. Dabei stellt sich dann heraus, daß es aus vier metrischen Zeilen bestand. In zweien dieser Verse war das Metrum ganz offenbar ersichtlich; für die beiden anderen Verse waren nur kleine Aenderungen nötig, um sie in ein Metrum zu bringen, welches ein siebenstilbiges Vers war, wie er sich im Aramäischen bis ins vierte Jahrhundert v. Chr. nachweisen läßt. Professor Torrey stützt schließlich die Vermutung, daß wir das Vaterunser ursprünglich uns als ein Gedicht zu denken haben, durch den Hinweis darauf, daß bei aramäischen und südhebräischen Grabinschriften und Gebeten vielfach die metrische Form nachweislich im Gebrauch gewesen ist.

Dichtungen, die im Bett geschrieben wurden.

Marx Twain hat bekanntlich fast alle Werke seiner reifen Manneszeit im Bett geschrieben. Bequem in den Kissen aufgerichtet, die große Zigarette im Munde, hatte er die lustigsten Einfälle, und im Bett fand er die beste Sammlung und Ruhe zum Schaffen. Ofters hat er dieses nur zum Schlafen benötigte Modell als den Dreifuß der Pythia gepräsen, auf dem den Poeten die Echos des Dichters überkomm. Auch noch andere Dichter haben, wie eine englische Wochenschrift plaudert, vorzügliche Schöpfungen im Bett vollbracht, aber es war dann nicht meist freier Wille, der sie aufs Lager zwang, sondern die harde Notwendigkeit. So hat Walter Scott sein beliebtestes Werk Ivanhoe im Bett verfaßt und diktiert; er war damals sehr krank, aber das Interesse an der Geschichte hatte ihn so gepackt, daß er trotz seiner Schmerzen immer weiter arbeitete und die ganze Erzählung zwei Sekretären in die Feder vorsprach. Keines schied eines seiner schönen Sonette auf seinem Totenbett. Auch der Erzähler Robert Louis Stevenson hat manche seiner besten Dichtungen im Bett geschossen. Ein in England und Amerika vielgelesenes Buch, The Road Member von Michael Farley, ist ebenfalls im Bett geschrieben worden. Der Autorename ist das Wiedonym eines jungen Mädchens, das starb, bevor es noch 20 Jahre alt wurde. Auf ihrem Kranzenlager verfaßte sie die ganze Geschichte und vollendete sie kurz vor ihrem Tode.

Ein gutes Geschäft im Gefängnis.

hat ein Landstreicher gemacht, der in Cushing im Staate Oklahoma in den Vereinigten Staaten aufgegriffen und wegen Bettelns ins Gefängnis gesetzt wurde. Um Abend brachte der Stadtmarshall eine süße Kornsnaps, die er konfisziert hatte — in Cushing darf nämlich kein Alkohol verkauft werden — und stellte sie in dem einzigen Raum des Gefängnisses, in dem der Landstreicher lag. Dieser hat scheinbar, ihm doch eine Särtung aus der Kiste zu bewilligen. Als Antwort scherte der Beamte den Deckel mit einem großen Vorhangschloß und entfernte sich. Indessen der Schnaps loderte gar zu sehr, und Not macht erforderlich. Mit einem alten Stiel, den der Gefangene in seine Zelle fand, operierte er so lange an dem Schloß herum, bis es aufsprang. Nun genehmigte der Landstreicher gern eine läufige Särtung und teilte außerdem am Gitterfenster seiner Zelle Vorhangsgehenden mit letzter Stimme mit, daß er billig Kornsnaps abzugeben habe. Er verkauft die Flasche, die er geklaut und vorsichtig durch die Eisenstäbe hindurch langte, für einen Dollar, und bald hatte er ausverkauft. Weißer Kasse mache, fand er, daß er fünfzig Dollars eingenommen. Dann klammerte er wieder den Deckel auf die Flasche und hing ordnungsgemäß das Schloß davor. Am nächsten Morgen verurteilte ihn der Richter wegen Landstreichens zu zehn Dollars, aber fünf Tagen haft. Als der Stromer nun seelenwogndig verappte, wurde der Stadtmarshall frustig. Er ritt ins Gefängnis und fand die Kiste leer. Der schlaue Gauner aber war, als der Beamte von seiner Überzeugung zuversichtlich, längst verschwunden.

Aus dem Gemeindeleben.

Stadtgemeinderatssitzung in Schöngegenstadt.

Am Montag war wiederum eine öffentliche Stadtgemeinderatssitzung in Schöngegenstadt. Selber erfuhr die Öffentlichkeit nichts davon. Sogar die Stadtverordneten wurden erst am Mittwoch davon in Kennt-

nis gesetzt. Die Tagesordnung umfaßte 11 Punkte. Der Stadtgemeinderat stimmt zunächst Kenntnis: 1. von der Weiße des Blätterberg-Turmes; 2. von der Verstellung des Sparfassengewinns auf das Jahr 1918 und 3. von der Beschäftigung der Bauerschen Wiesen. Beratung wurde 1. die Eingabe des sozialdemokratischen Vogtsvereins, in der die Aufrüstung und die Stadtverordnetenwahl an Sonntagen gefordert wird; 2. die Verteilung des Georgstrassen-Neubaus. Beslossen wird: Die Neudeckung des Schuppens am Kranenhaus dem Klempner Friedrich zu übertragen und die geringe Nachforderung, die sich infolge Aenderungen und Verbreiterung der im Bau der Treppe an der Anton-Ullers-Straße ergab, zu bewilligen. Die Nachprüfung der vom Elektrizitätswerk Obererzgebirge aufgestellten Rechnung über den Ausbau des Ortszuges überträgt man dem von der Amtshauptmannschaft bestellten Vertrauensmann (Ingenieur). Die Amtshauptmannschaft hat schon früher die Untergabe gegeben, daß die Gemeinden dahin streben sollten, später das Ortszug zu erwerben. Deshalb muß jetzt die Aufführung der Elektrizitätsgesellschaft geprüft werden, weil nach sechs Monaten kein ebenes Einspruch dagegen mehr möglich ist. Auf der Tagesordnung stand auch der 8-Jähr-Babenschluß. Nach langer Debatte wird mit 7 gegen 6 Stimmen die Befürwortung des Stadtgemeinderats abgelehnt, obwohl über $\frac{1}{2}$ der Geschäftsinhaber dafür sind. Hierauf erfolgten noch einige Mitteilungen.

Nachrichten des Standesamts Aue

auf die Zeit vom 18. bis mit 20. Juni 1918.

Schon zwanzig Geburten und zwar 14 Knaben und 12 Mädchen. Der ledige Verkäuferin Ida Kandler 1 R., dem Schnitt- und Spanndauer Eduard Kurt Böhme 1 M., dem Maschinenfabrikarbeiter Ernst Richard Böhme 1 M., dem ledigen Buchdruckerarbeiterin Minna Helene Hulde Thoß 1 R., dem Eichbeamten Curt Bellmann 1 R., dem Metallarbeiter Franz Ludwig Kaufmann 1 M., der ledigen Kartonagenarbeiterin Selma Martha Liederer 1 R., der ledigen Plätterin Adele Hedwig Schwarz 1 R., dem Pader Ernst Carl Stummel 1 R., dem Pader Emil Richard Fleischig 1 M., dem gepfosten Hufschmied Albert Georg Trällig 1 M., der ledigen Stütze Johanna Paula Sander 1 R., dem Hammerschmied Gustav Hermann Georg Meyer 1 M., dem Stanzar Johann Kraus 1 R., dem Metallarbeiter Paul Ulrich Schneider 1 M., dem Schlosser Johann Schäfer 1 R., dem Buchhalter Carl Hugo Bornfeld 1 R., dem Gärtnergehilfen Johann Schubert 1 M., dem Moschinenhüller Carl Albert Georg Häuber 1 R., dem Maurer Johann Nepomuk Schnöbel 1 M., dem Eisendorfer Oskar Paul Grenzel 1 M., der ledigen Paderin Elsa Elise Reutrich 1 R., dem Weißwarengeschäftsführer Walter Wilhelm Friedrich 1 M., dem Klempner Carl Theodor Auerswald 1 R., dem Handlungsgeschäft Franz Rudolf Alex Müller 1 R., dem Metallschleifer Georg Walther Hubrig 1 M.

Fünf Eheschließungen: Der Drogist Emil Walter Schumann in Chemnitz mit der Haustochter Paula Ella Bleichschmidt in Aue; der Eisendreher Johannes Walter Schott in Aue mit der Wasendurchseherin Rosa Minna Voigt in Aue; der Bäckermeister Otto Walther Popp in Zwota mit der Stütze Emma Anna Peter in Döbeln i. S.; der Metallschleifer Paul Alwin Reußmann in Aue mit der Weißwarenstepperin Anna Franziska Kape in Aue; der Blaufarbenarbeiter Rudolf Dorot in Aue mit der Bauhandarbeiterin Theresa Papousek in Aue.

Günzeln Sterbefälle: Der Metallarbeiter Emil Waller Pausch 20 J. 7 M. 22 T. alt; der Maurerpolier Otto Leberecht Scheller, Rudolf Kander, 6 Stunden alt; Edwin Karl Weißlog 24 M. 2 T. alt; Irma Anna Schlegel, 11 M. 12 T. alt; Arthur Max Wolf, 2 M. 2 T. alt; Frieda Elsa Leidinger, 7 M. 8 T. alt; Anna Ella Striegler, 4 J. 11 M. 19 T. alt; der Schankwirt Friedrich Hugo Schreiber 33 J. 9 M. 7 T. alt; die Glasermeistersfrau Emma Mehrlhorn geb. Lehne 56 J. 5 M. 22 T. alt; die Weberin Elsa Johanna Weißbach, 18 J. 1 M. 28 T. alt; Max Helmut Schmaßfuss 3 M. 14 T. alt; Martin Gerhard Gläser, 6 M. alt; die Invalidentinnersfrau Anna Auguste Wondler geb. Lauder 59 J. 5 M. 12 T. alt; der Schlossermesser Carl Paul Nettler, 28 J. 3 M. 18 T. alt.

Ucht Ausgebote: Der Ofenheizer Carl Martin Zimmermann in Aue mit der Knopfstepperin Rosa Elisabeth Werner in Aue; der Klempner Carl Curt Auerswald in Schwarzenberg mit der Kartonagenarbeiterin Henriette Margarethe Müller in Aue; der Metallschleifer Paul Kurt Böckmann in Aue mit der Weberin Auguste Frieda Förster in Aue; der Metallschleifer Paul Kurt Böckmann in Aue mit der Weberin Auguste Frieda Förster in Aue; der Kaufmann Georg August Lampre in New York mit der Haustochter Ella Emmeline Schödlauer in Aue; der Klempner Ernst Albert Nettler in Aue mit der Weißnäherin Anna Martha Friedrich in Aue; der Graveur Richard Martin Thiemann in Aue mit der Haustochter Anna Kamilla Paul in Aue; der Gießereiarbeiter Lorenz Gismano in Aue mit der Webstepperin Selma Ida Jocher in Aue; der Maler Paul Rudolf Allyn in Aue mit der Haustochter Anna Helene Bauer in Aue.

Fünf ausweitende Aufgebote: Der Schmiedergeselle Anton Reindl in Aue mit der Stilkerausstellerin Anna Camilla Buchwald in Oberholzma. Der Klammerbauer Emil Max Böger in Aue mit der Berufsfrau Lucia Hertha Pente in Trottendorf. Der Kermacher Curt Paul Dörmann in Alberoda mit der Weißwarenstepperin Auguste Anna Pöschmann in Alberoda. Der Güterbodenarbeiter Robert Willi Burkhardt in Aue mit der berufsfrau Helene Weiß Schmid in Schönheide. Der Polstermeister Albert Kurt Dachrodt in Chemnitz mit der Haustochter Anna Elisabeth Meyer in Wilsenburg.

Nachrichten des Standesamts Hartenstein

auf den Monat Juni 1918.

Geburten Geburten. Dem Gutsbesitzer Paul Gustav Höglbäck 1 S.; dem Wäscheppner und Wulfsus Friedrich

Eml Wölfle 1 S.; dem Telegraphenarbeiter Georg Friedrich Seidel 1 T.; dem Maurer Camillo Hüfner 1 T.; ferner drei uneheliche Söhne.

Drei Eheschließungen: Der Maurer Carl Ernst Oppenheim mit der Wäscheppnerin Clara Helene Voigt, beide von hier; der Wäscheppner Karl Friedrich Arnold mit der Wäscheppnerin Anna Clara Reinhold verw. Popp, beide von hier; der Stationsarbeiter August Friedrich Buschbeck mit der ledigen Anna Milda Hillner, beide von hier.

Fünf Sterbefälle. Die Webermeisterswitwe Christiane Wilhelmine Günther verw. gewisse Reulher und verm. gewisse Meyer geb. Schubert, 78 J. 4 M. 29 T. alt. Ernst Gerhard, Sohn der Webschreinertin Wilma Helene Lößler, 10 T. alt. Der Wäscheppner Johann Gottlieb Seidel, 78 J. 6 M. 17 T. alt. Die Oberlehrerwitwe Marie Rosine Schott geb. Breitschuh, 68 J. 11 M. 15 T. alt. Der Auszügler Christian Gotthilf Wöhle, 71 J. 7 M. 25 T. alt (aus Beutha).

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Aus (Erzgeb.) Telegr.-Adresse: Privatbank.

Kursbericht vom 1. Juli 1918. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	4% Ungar. Kronenrente	Deutsche Wertpapiere
Mr. Reichsanleihe 74.50	10.30	Sondermann & Söhne M.—
do 84.50	10.20	Deutsch Luxemburg Btw.
do 88.60	10.70	Dresdner Gas- und Elektricitäts-Ges. 147.25
Preuss. Ocasols 74.60	10.70	Erzgeb. Bergwerke 229.00
do 84.50	10.60	Elektricitäts-A.G. vom 1. H. Föge 114.—
do 95.60	10.70	Große Leipziger Stockbahnen 206.—
Sächs. Rente 75.90	10.70	Hamburg-Amerika Paket 127.—
do 94.25	10.70	Hansa Dampfschiffahrt 277.25
Sächs. landw. Kreditbriefe 97.15	10.70	Hirschberger Bergbau 183.40
do 97.00	10.70	Hirschdorffmühle 118.—
Rheinprovin. Akt. 88.50	10.50	Magdeburg. Gewerbe/Schiffahrt 68.—
Akt. 88	10.50	Phoenix Bergwerk 244.10
Wesil. Prov. 97.50	10.50	Plaueuer Spülze 82.—
Akt. V	10.60	Sächs. Maschinenfabrik Hartmann 139.—
Kommunale Anleihen.		
Plauen v. 1912	118.30	Sachsen. Kammergericht Solingen 88.25
Chemnitz v. 1912	115.00	Sächs. Webschiffahrt Schöderr 230.80
Chemnitz v. 1908 94.10	113.60	Schubert & Salze 350.00
Dresden v. 1903 84.10	105.25	Sibir. Kammergericht Spinnerei 157.25
Dresden v. 1908 97.30	140.10	Tirol. Kr. Krapet 140.25
Dresden v. 1904 84.60	145.40	Wittichenauer Bösch. 216.20
Leipziger Städteanleihe v. 1908 56.60	112.75	Vogtländ. Masch. 416.25
Ausländische Fonds.		
Chile v. 1895 56.75	148.75	Wanderer Fahrrad 405.—
Japan v. 1905 81.—		Zwickauer Baumwollspinnerei 190.—
Japan v. 1907 93.75		Zwickauer Kammgarnspinnerei 200.—
Oester. Goldrente 87.25		Reichsbank.
Oester. Kronenrente 81.50		Reichsbank-Diskont 6%
Ungar. Goldrente 85.20		Reichsbank-Diskont 6% Zinslus. 7%

DUCK

DIE NEUE QUALITÄTS-
3 PFQ- CIGARETTE
M/GOLD
M/WOHLROST FLACH

GEORG A. JASPMATZI AG
DRESDEN

GRÜNSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

Kunstaustellung
im alten Stadtverordneten-Bürgersaal
in Aue.

Allgemeine Gruppe Chemnitz:
Ölgemälde und Zeichnungen.
Gestaltung montags von 11—1 und 3—5 Uhr,
Sonntags und Feiertags von 11—1 Uhr.

Korsetts, Leibbinden etc.

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Korsetthaus Aue, Wettinerstraße 19

Java-Glut überlauriger Schnell, kräftigt u. läuft, pro Flasche 1.50 bei J.A. Flechtn.

Blüten-Bienenhonig

in gar. rein. Qualität, sowie H. Marmeladen empfehlen

Erler & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Probieren Sie **Herrlichs Gesundheits-Bitter.** Aerztlich empfohlen! Sie bleiben dabei!

2 Waggonladungen neue Kartoffeln
1000 Markttaschen werden verschenkt!

sind eingetroffen
und empfiehlt

Max Müller, Aue, Markt.

Preis pro Flasche: 1 Liter Mk. 2.00, ca. 1 Liter
Mk. 1.40 zusammen mit 10 Litern Mk. 2.00. In Aue
bei G. Wild Nachf., H. E. Pickar, Albertstr. Herren-
Seilmer, Wettiner-Drogerie, R. Richterseit, Zoll-
Gang-Verkauf an die Herren Wirs durch
Albert Schmitz, Mineralwasserfabrik.

Möbel auf Kredit

so kostet die Vorkommenssache, denn es gibt leider Menschen, die die
Rohlage des Käufers systematisch ausnutzen. Wenn Sie jedoch trotz

bequemster Teilzahlungen

büllig — reell — kulant

bedient werden wollen, so machen Sie getrost bei mir einen
Versuch.

Einzelne Möbelstücke

Kompl. Einrichtungen

Eigene Polsterwerkstatt.

Anzahlung günstig Nebensache!

Wappo a.
Möbel-
Kredithaus „MERKUR“ Aue i. E.

Markt-
glässchen 1.

Die Homöopathische Abteilung von Kuntze's Apotheke

bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Wenn Sie

Salat

essen, so erreichen Sie stets die beste Bekümmerlichkeit und dazu den höchsten Nutzen für die Gesundheit durch Zubereitung mit meinem so vorzüglichen

Thalysia-Erdnuss-Tafelöl
und meinem halbtrocken

Thalysia-Frucht-Citronensaft
ohne Alkohol und ohne Salicylsäure!
Zu billigen, gesunden Erfrischungsgetränken empfiehle

Thalysia-Natur-Himbeersaft

aus ungeblauem Zucker und hoch-aromatischen Himbeeren. Garantiert frei von Alkohol und Zusätzen jeder Art.

In Flaschen zu — 60, 1.10 u. 2.— inklusive Glas nur zu haben in dem bekannten

Erzgebirg. Reformhaus Thalysia Paul Winter Aue Wettinerstr. 24 Fernspr. 491.

Schöne Dreizimmerwohnung

mit Vorsaal und sonstigem Zubehör sowie Gartenbenutzung in besseren Hause per 1. Oktober mögl. an kinderlose Leute zu vermieten. Ges. Off. unter U. T. 551 a. d. Tagebl.-Expedit.

Zu vermieten

eine ruhig gelegene 2. Etage, ganz oder geteilt, bestehend aus 9 Piecen, Vorsaal, Innenklosett und Bade-Einrichtung. Dieselbe kann eventl. schon am 1. August a. c. bezogen werden. Näheres Aue, Carolastrasse 10, part.

Persil
Der grosse Erfolg!

wascht
ohne
Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

2 schöne sonnige

4-Zimmerwohnungen
per 1. Okt. ob. früher zu verm.
zu erf. in der Expedit. d. Bl.

Wohnung, Stube, Küche und
Räume mit Vorsaal (parterre) ist am

1. Oktober zu vermieten bei
Golditz, Wettinerstr. 24.

Halb-Etage sofort oder am 1. 10. 1913 zu vermieten. Stube, Küche u. Kammer am 1. 10. 1913 zu vermieten. Zu erf. in der Expedit. d. Bl.

Stube 1/2 Kammer per 1. Oktober zu vermieten. Zu erf. in der Expedit. d. Bl.

2 Wohnungen in 2. Etage von je 4.81m u. 8.1m, Speisegewölbe, Bodenk., Balkon u. reichl. Zubehör. sind ab 1. Okt. zu vermieten. Wettinerstrasse 43.

Schöne Parterrewohnung mit ruhiger Brüte zu vermieten. Sofort beziehbar. Wettinerstr. 11.

Zwei Wohnungen: 1 Erstwo., best. aus Stube, Küche u. Kammer, u. 1 Wohnung, best. aus Stube u. Kammer, zu verm. Ges. Off. u. U. T. 550 an d. Expedit. d. Bl.

Halbetage

zu vermieten ab 1. 10. 1913. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Wohnung, 3—4 Zimmer, sofort zu vermieten. Zu Duse, Schneberger Str. 120.

Sonnige

Familienwohnung

1. Etage, schöner Vorgarten, 4

Zimmer, Küche, reichl. Zubehör,

Garten, Bleiche u. Trockenplatz,

1. Okt. zu beziehen. Preis 420 M.

Niederlausamer Weg 43.

Wöbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Früheres Bahnhofstrasse 21 II.

Schönnes, sonniges, zweiflügel-

möbl. Zimmer mit oder ohne Dienst. sofort zu vermieten. Zu erf. in der

Tageblatt-Expedition.

Gesucht 2 gut möbliert

Zimmer für je

einen Herrn in einer Wohnung

in voll. Dienst. Pr. erb. Off.

U. T. 552 Jan die Tagebl.-Expedit.

„Der Altbuchhorster Mark- sprudel Starkqualität (Sod- Eisen-Mangan-Rohsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauen-

leben und thun. Glasentzatter sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen u. Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt, wie jetzt nachderkur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau R. L. Herzl, warm empf. Hl. 95 Pf. in der Adler-Apotheke u. bei C. Simon.

Junger Mann

sofort gefüllt, welcher Chauffeur werden will. Stellung vertraglich garantiert. Man verlangt Prospekte von der Anhaltischen Automobil-Industrie, Bernburg.

Herren- Schuhreitstiefel

breite Form
feine Ausführung 8.50 M.

Schädliches Schuhwarenhaus.

Vierzimmerwohnung mit Bodenkammer und Zubehör per 1. Oktober an ordentliche Leute zu vermieten Louis Fischerstr. 1.

Vierzimmerwohnung und Dreizimmerwohnung

per 1. 10. 1913 zu vermieten Färberstr. 3.

Eine sehr schöne Vierzimmerwohnung mit Balkon ist sofort zu vermieten. Wo? Es ist in der Expedit. d. Bl. zu erfahren.

Dreizimmer- Wohnung

vom 1. Okt. über ab zu vermieten. Nordstraße Nr. 8.

Sonnige Wohnung

(Alte, Stube u. 2 Räume mit Vorsaal) ab 1. Okt. zu vermieten. Preis 190 M. Off. unter U. T. 554 an d. Tagebl.-Expedit.

Geradehalter,

künstliche Glieder, orthopädische Apparate, Plastiksohlen

fertigt an und Garantie

Bandsäge W. Tielemann,

Aue, am Stadthaus.

Geld

Darlehen erhalten reichsdeutsche Leute und Frauen schnell und direkt. Über 500.000 Mark sind bereit an Personen aller Stände ausgeschüttet. Off. mit Rückporto unter A. T. 500 an die Expedit. des Auer Tagebl.

Selbstgeber

gibt Darlehen an reale Personen ohne Bürgen gegen Möbelkredit. Hypothekenvermittlung. Im Jahre 1912 nachweisbar 700 Darlehen ausgezahlt.

Rückporto, Wöhres durch

U. Schilling, Zwischen 1. S.,

Bahnhofstrasse 41, I.

Sprechzeit: Wochentags bis 4 Uhr,

Sonntags bis 1 Uhr.

Grenndl. Wohnung

best. aus 4 Stufen, Küchen-Zubehör,

u. ruh. Seiten (ohne Kinder) zum

1. Okt. ob. früher gefüllt. Ges.

Off. u. U. T. 552 Jan die Tagebl.-Expedit.

Patent-

Ingenieur-Bureau

Hansche & Spriggl

Leipzig

Filiale Aue

Wettinerstr. 46.

Erwerbung, Verwertung und

Kauf von guten Patenten.

Beste Referenzen.

Auer Tageblatt

wießensvolles Anzeigenorgan.

Wie frische Maibutter

schmeckt jetzt meine welt und breit bekannte Margarine

Saalestern.

Saalestern Edelmargarine wird bei mir ausgefunden frisch aus dem Fass verkauft und nicht, wie es in den meisten Geschäften üblich ist, daß man Margarine nur in abgepackter Würfelform und vielfach noch in dumpfen Pappkartons verpackt, erhält. Solche Margarine sollte jeder Käufer zurückweisen. Ich habe großen Umsatz in Margarine und erhalte wöchentlich mehrere Sendungen frisch direkt aus der Fabrik.

Um nun diese Edelmargarine noch weiter einzuführen verabfolge ich von Donnerstag, den 3. Juli bis Montag, den 7. Juli 1913

1 Pf. Saalestern-Edelmargarine zusammen für 1/4, Pf. Blockschokolade oder nach Wahl

1 Büchse Bonbons 95

Saalestern wurde wiederholt auf Fachausstellungen mit der höchsten Auszeichnung prämiert und erhielt zuletzt in Coburg, Mai 1913 die höchste Auszeichnung der Branche die

Staatsmedaille.

Ferner empfiehle ich: Weizenmehl Stern-Marke Original-Bautel 5 Pf. 80 Pf.



A. Kaune, Aue i. Erzgeb.

Markt 1.

Ein interessanter, lehrreicher Vortrag

findet am Donnerstag, den 3. Juli im Saale des Hotel Blauer Engel über das Dampfkoch-System

Original „Bade Duplex“

statt.

Die verschiedenen Verwendbarkeiten des Dampf-Einkochers

Original „Bade Duplex“

zum Frischhalten von Obst, Gemüse Fleisch usw. Dämpfen von Gemüse u. zur Fruchtaufbereitung werden praktisch vorgeführt und sachlich erläutert, sodass sich jede Hausfrau sofort ein abschließendes Urteil über den hohen Wert dieses Systems bilden kann.

Zugleich Ausstellung sämtlicher

Original „Bade Duplex“ Artikel.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Louis Schreiber.

Eintritt frei! Beginn 1/4 Uhr nachmittags.

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der Steckenpferd-

Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebewi

wischen, denn sie ist die beste

Kinder-Seife, da außer mild u.

wohlnd f. d. empfindliche Haut.

St. 10 Pf. im der Adler-Apotheke